Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

111 (12.5.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 111. I. Blatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 12. Mai 1892.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 4. d. M. gnädigst geruht, dem außerordentlichen Professor Dr. Paul Jannasch von Deutsch-Ossig die etatsmäßige Amtsstelle eines außerordentlichen Professors der Chemie an der Universität Heidelberg zu übertragen.

Drahtberichte.

* **Rom**, 10. Mai. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der König nahm mittelst Dekretes, datirt 10. Mai, das Entlassungsgesuch des Kabinets Rudini an und beauftragte so eben Giolitti mit der Bildung des neuen Kabinets.

* **Brüssel**, 10 Mai. (Kammer: Berathung der Verfassungsrevision.) Die Revision des Artikels 47 wird mit 131 Stimmen angenommen. Artikel 56, betr. die Wählbarkeit der Mitglieder des Senats, wird mit 122 gegen 6 und Art. 53, wonach der Wahlkörper für Kammer und Senat der gleiche sein soll, mit 97 gegen 34 Stimmen angenommen.

* **London**, 10. Mai. Reuters Bureau meldet aus Alexandrien vom 10. d.: Der flüchtige Kassirer Jäger wurde in einem Hotel in Ramleh verhaftet.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 10. Mai. Bezüglich der Einführung des direkten Wahlrechts für die badische Kammer hat nunmehr auch die Minderheit der Kommission für die beiden Anträge der Abgg. Birkenmayer und Muser durch den letztgenannten Abgeordneten schriftlichen Bericht erstattet. Diese Minderheit erklärt sich ohne weiteres für das direkte Wahlrecht und hält die von der Mehrheit verlangten sogen. „Kautelen" oder Schutzmaßregeln, darunter insbesondere eine Ausdehnung der Rechte der ersten Kammer, für unnöthig. Der eigentlichste Zweck der Wahlen müsse darin gefunden werden, daß sie den thatsächlich herrschenden Volkswillen möglichst unverfälscht zum Ausdruck bringen und ihm dadurch die Möglichkeit der verfassungsmäßigen Geltendmachung im Parlamente verschaffen. Die unmittelbare Wahl biete die Gewähr, daß derjenige Staatsbürger zum Abgeordneten erwählt wird, welchen die Mehrheit der Wahlberechtigten nominirt sehen will, während „ein von gewählten Wahlmännern gewählter Landtag nicht mehr natürliches, sondern künstliches Organ des Gesammtwillens sei"; ja nicht einmal die Garantie biete das indirekte Wahlsystem, daß auch nur die Wahlmänner, — geschweige denn der Abgeordnete — die Vertrauensmänner der Mehrheit der Urwähler sind. Die Verfassung des Jahres 1892 müsse eine andere sein, als die vom Jahre 1818, wo der Mangel der elementarsten Bildung eine derartige Wahlordnung rechtfertigte. Was die zwei hauptsächlichsten Einwürfe gegen den Vorschlag anbelange, so sei zu betonen, daß gerade der „sozialen Bewegung und Aufregung" gegenüber diese Einführung sozialversöhnend wirke; daß ferner partielle Verfassungsänderungen vorgenommen werden könnten, lehre uns schon die zeitgenössische Geschichte in der Umwandlung der dreijährigen Legislaturperiode in eine fünfjährige. Ueber die von der Mehrheit vorgeschlagene Einführung der vollständigen Erneuerung der Kammer an Stelle der jetzt bestehenden hälftigen Erneuerung ist die Minderheit getheilter Ansicht. Die Minderheit ist endlich der Anschauung, daß gegen die von der Mehrheit der Kommission verlangte relative Mehrheit an Stelle der absoluten Mehrheit bei den Wahlen zum deutschen Reichstag erhebliche Gründe sprechen. Die beiden vorliegenden Anträge haben gleiches Ziel im Auge. Während aber der Initiativantrag des Abgeordneten Birkenmayer und Genossen einen förmlichen Gesetzentwurf in sich schließt, beschränkt sich der Antrag Muser und Genossen darauf, die großh. Regierung um die Vorlage einer die besprochene Materie regelnden Gesetzesvorlage zu ersuchen. Die Minderheit der Kommission stellt am Schlusse des Berichts den Antrag, es wolle die Kammer: 1) dem Antrag des Abgeordneten Birkenmayer und Genossen, und im Falle dessen Ablehnung 2) dem Antrag des Abgeordneten Muser und Genossen zustimmen.

* **Karlsruhe**, 10 Mai. Unter dem Titel Berlin-Wien-Rom ist soeben bei Duncker und Humblot, (Leipzig) ein starker Band anonym erschienen, der „Betrachtungen über den neuen Kurs und die neue europäische Lage" anzustellen verspricht, in Wirklichkeit aber nichts als eine absolute Verherrlichung des neuen Kurses und der Thätigkeit des Grafen Caprivi und eine Verurtheilung des „Systems Bismarck" bildet. Die Nat.-Ztg. will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß das deutsche Auswärtige Amt mit der Broschüre nichts zu schaffen hat. Offiziell gewiß nicht! Aber es ist fast undenkbar, daß ein Verfasser, welcher derartig durch Dick und Dünn mit dem Grafen Caprivi geht und seine Politik genau in der Richtung der offiziösen Presse vertheidigt, dabei zugleich eine außerordentliche Kenntniß aller Vorgänge in der auswärtigen Politik verrath, dem Grafen Caprivi allzu fern stehen sollte. Von seinem Standpunkte aus kann übrigens Graf Caprivi mit dieser Broschüre zufrieden sein, denn sie ist in einem geistvollen und vornehmen Stil geschrieben, der sich weit erhebt über die Tonart gewöhnlicher offiziöser Klopffechter. Die Köln. Ztg fällt über das neue Buch folgendes scharfe, aber durchaus das Richtige treffende Urtheil: „Der Verfasser, der sich nicht genannt hat, gehört offenbar seinen politischen Anschauungen nach weit mehr dem Gelehrtenstande als der praktischen Welt an; auf seine Auffassung der inneren Vorgänge, vor Allem auch des Volksschulgesetzes, unterlassen wir es, hier näher einzugehen, da diese Dinge in der letzten Zeit übergenug vor die öffentliche Erörterung gekommen sind. Was aber seine Betrachtungen über die auswärtige Politik betrifft, so können wir nicht umhin, festzustellen, daß denselben Voraussetzungen zu Grunde liegen, die wir auf Grund besserer Kenntnisse dessen, was in den letzten Jahren geschehen ist, für unzutreffend und unbegründet halten müssen. Das trifft einerseits für die Annahme zu, als ob England Italien gegenüber bestimmte Verpflichtungen für den Kriegsfall übernommen habe, und anderseits für die weitere Annahme, daß seit Erneuerung des Dreibundes im vorigen Jahr unser Verhältniß zu den Dingen im Orient und zu den österreichischen Interessen auf der Balkanhalbinsel ein anderes geworden sei, daß wir erweiterte Verpflichtungen nach der Wetterseite der österreichischen Sicherheit haben übernehmen müssen. Beide Annahmen sind falsch: die Uebernahme bestimmter Verbindlichkeit Seitens der englischen Regierung zur Mitvertheidigung eines der drei Verbündeten und die Ausdehnung dieser großbritannischen Verbindlichkeit auf den Fall eines durch die Bündnißverpflichtungen Italiens hervorgerufenen Krieges, die der Verfasser annimmt, hat nicht stattgefunden, und hat auch nach den Grundsätzen englischen Staatsrechts und englischer Politik nicht stattfinden können. Die Annahme, daß England und Italien im Kriegsfalle zusammengehen werden, beruht nicht auf Abmachungen, die geschlossen sind, sondern auf den Erkenntnissen der Gemeinsamkeit der Interessen in der Mittelmeerfrage, die zwischen beiden Reichen besteht und die je nach den Umständen zu einem gemeinsamen Vorgehen führen kann. Noch unbegründeter aber ist die Annahme des Verfassers, als wenn Deutschland seit der Erneuerung des Dreibundes größere Verpflichtungen gegenüber der Entwickelung der Dinge im Orient übernommen habe. Wir haben allerdings in Deutschland, namentlich in gewissen Gelehrtenkreisen eine glücklicherweise recht unbedeutende Strömung, die das bisherige weise Zurückhalten und ruhige Beobachten der Orientfrage gegenüber für einen politischen Fehler halten und eine kräftigere Beeinflussung der Entwickelung dieser Frage Seitens Deutschlands lieber sehen würde. Zu diesen Kreisen scheint auch der Verfasser zu gehören. Erfreulicherweise haben wir in den letzten Jahren auch seit der Erneuerung des Dreibundes genugsam Thatsachen zu beobachten Gelegenheit gehabt, die uns unzweideutig beweisen, daß nach wie vor die deutsche Orientpolitik sich nicht geändert hat, daß für sie nach wie vor der Grundsatz maßgebend ist, den seiner Zeit Fürst Bismarck in dem Schlagwort festgelegt hat von den Knochen des pommerschen Grenadiers und den er in dem Satz zusammengefaßt hat: Die ganze orientalische Frage ist für uns keine Kriegsfrage. Auch heute noch ist dieser Grundsatz für die deutsche Politik gleich maßgebend, wie er es früher war, und die Erneuerung des Dreibundes im vorigen Jahre hat die praktische Anwendung desselben in keiner Weise beeinflußt".

bc. **Karlsruhe**, 11. Mai. In zwei ausgedehnten Artikeln kommt Herr Pfarrer Wacker im Bad. Beob nochmals auf die „verunglückte Grabesrede auf dem Zähringer Friedhof" zurück, und wenn er auch offenbar mit dieser Nachlese eine allerdings verunglückte Rechtfertigung seines Verhaltens bezweckt, so kann es sich der Herr Pfarrer dennoch nicht versagen, auch hier wieder Behauptungen aufzustellen, die mit den geltenden Rechtszuständen im Widerspruch stehen. Bekanntlich hat der Herr Pfarrer vor einiger Zeit bei dem Begräbniß eines Mitgliedes des Zähringer Militärvereins dem Vorstande desselben untersagt, dem Verstorbenen einige Abschiedsworte nachzurufen, obgleich der Herr Pfarrer mit seinen kirchlichen Funktionen bereits zu Ende gekommen war, und weiter hat Herr Wacker alle Anwesenden aufgefordert, sofort die Begräbnißstätte zu verlassen, so daß außer ihm nur noch die nächsten Angehörigen am offenen Grabe zurückblieben. Herr Wacker gibt zur Entschuldigung seines ungerechtfertigten Verfahrens die Erklärung ab, daß „wenn der Militärverein für sich allein, ohne Zusammenhang mit der kirchlichen Feier, also auch nicht vor dem Publikum, welches durch die kirchliche Feier zum Grabgang veranlaßt wird, etwas Besonderes thun will, er (Wacker) sich nicht einmischen werde." Dieser Anschauung muß entschieden entgegengetreten werden. Gewiß hat der Pfarrer das Recht zu verlangen, daß er in der Ausübung seiner kirchlichen Funktionen am Grabe nicht gestört oder behindert wird; darüber hinaus besitzt er aber keinerlei Rechte, und wenn nun gar Herr Wacker verlangt, daß nach Vornahme seiner Funktionen die Grabstätte von allen Anwesenden, mit Ausnahme der nächsten Leidtragenden, verlassen wird, wenn er gar denjenigen, welche am Grabe dem Todten die letzte Ehre erwiesen haben, verbieten will, die Grabrede eines nicht dem geistlichen Stande Angehörigen anzuhören, so ist das einfach eine Ueberschreitung der ihm zustehenden Rechte, welche geeignet ist, den lebhaftesten Widerspruch innerhalb der Gemeinde und dadurch Unfrieden hervorzurufen. Herr Wacker scheint zu vergessen, daß die Beerdigung nicht nur eine kirchliche, sondern auch eine weltliche Feier und daß in Baden der Friedhof nicht eine kirchliche oder geistliche, sondern eine Gemeindeanstalt ist. Die Schlußfolgerungen ergeben sich aus dieser Lage der Dinge von selbst und auch die längsten Artikel des Herrn Wacker, selbst wenn sie etwas sachgemäßer geschrieben wären, könnten an diesem gesetzlichen Zustande nichts ändern. Herr Wacker wird durch sein Verhalten in dieser Angelegenheit es erzielen, daß auch in jenen Kreisen, in welchen man, gewiß mit Recht, eine Verminderung des Ansehens der Geistlichkeit beklagen würde, sich die Erkenntniß Bahn bricht, daß Vorgänge, wie sie sich auf dem Zähringer Friedhofe ereignet haben und die, wenn ihnen nicht zeitig und energisch entgegengetreten wird, zur Nachahmung reizen, nicht zur Stärkung der geistlichen Autorität beitragen.

* **Karlsruhe**, 10. Mai. Den in verschiedenen Blättern aufgetauchten Meldungen gegenüber, Fürst Bismarck habe gegen einen bekannten, wegen Bismarckbeleidigung bereits vor Jahren verurtheilten Ottensener Geschäftsmann neuerdings Strafantrag wegen Beleidigung gestellt, erklären die Hamb. Nachr. an leitender Stelle, daß diese Nachricht willkürlich erfunden sei; Fürst Bismarck habe, seitdem er nicht mehr durch seine amtliche Stellung dazu genöthigt war, keinen Strafantrag wegen Beleidigung mehr gestellt.

≈ **Aus Baden**, 8. Mai. Der Badische Beobachter findet, mit den Historisch-politischen Blättern, einen Beweis der Zurücksetzung der katholischen Kirche in Baden gegenüber der evangelischen darin, daß letztere einen größeren Unterstützungsbeitrag für Besoldung der Geistlichen vom Staate empfängt als die katholische. Die beiden ultramontanen Blätter lassen dabei eines außer Acht, Unterstützungen werden überall in der Welt nach dem Bedürfniß gegeben. Zunächst geht aus dem Klagepunkt nur das hervor, daß die katholische Kirche eben reicher ist, als die evangelische, wie sich auch daraus ergibt, daß in der evangelischen Kirche das Bedürfniß einer Kirchensteuer viel stärker hervortritt, als in der katholischen. Dann ist aber noch ein anderer Umstand da. Die katholischen Geistlichen sind nicht verheirathet; die Besoldungen brauchen also nur auf den Unterhalt einer Person oder, wenn man etwa eine Mutter oder Schwester dazu rechnet, von 2 oder 3 Rücksicht zu nehmen. Kosten für Erziehung von Kindern fallen weg. Die evangelische Kirche gestattet, ja wünscht die Ehe des Geistlichen. Sie will denselben den Segen des Familienlebens und Schutz vor Verirrungen gewähren und in tausend und aber-tausend Fällen war die evangelische Pfarrerfamilie ein segensreiches Vorbild für die Gemeinde. Für die streitende, nach Macht ringende ultramontane Richtung mag das Cölibat eine sehr gute Waffe sein. Die evangelische Kirche hat aber ihre Einrichtung, die Ehe des Geistlichen, noch nie zu bereuen gehabt und eben so wenig die Gemeinden. Letzteres kann man nicht von allen Gemeinden mit unverheiratheten Priestern sagen, besonders in den romanischen Ländern. Nun verlangt der Bad. Beobachter stets, der Staat müsse auf die Einrichtungen der Kirchen Rücksicht nehmen. Wenn der Staat es auch in dem besprochenen Falle thut, so handelt er nur nach dem vom Bad. Beobachter selbst aufgestellten Grundsatz.

Berlin, 10. Mai. Das preußische Abgeordnetenhaus hatte gestern wieder einen großen Tag. Abg. Richter begründet seinen Antrag, betreffend die Niederlegung fiskalischer Gebäude in der Umgebung des Schlosses, sowie die Schloßlotterie. Sein Antrag, dem jede Spitze gegen die Minister fehle, verlange

---

⊕ Der Troubadour. (5)

Novelle von Heinrich Köhler.

Gustav Werner wollte sich mit einer Verbeugung empfehlen, aber Fräulein Reuter hielt ihn fest.

„Sie werden uns doch nicht verlassen? Es fehlt so wie so an Herren in der Gesellschaft."

„Aber ich bin ja den Herrschaften ganz unbekannt", wehrte er ab.

„Was schadet das? Das ist um so hübscher. Sie werden bald bekannt werden, wir stellen Sie vor und machen hier gleich den Anfang." Und sie nannte seinen Namen und Beruf und die Namen der jungen Mädchen, die ihn darauf nicht ohne einigen Respekt betrachteten, denn es waren ein paar Backfische, die noch nicht lange die Schule verlassen hatten, in der er seit dem Frühjahr angestellt war.

Aber er zögerte noch immer — er war ein Feind von Gesellschaftsspielen, die im Grunde nichts weiter als ein geistloser Nothbehelf zur Vertreibung der Langeweile seien. Er nahm niemals Theil daran, denn dazu brauchte man nach seiner Meinung nicht zusammenzukommen. Aber als er nun auch das Gesicht von Anna Schütz bittend auf sich gerichtet sah, da fühlte er abermals einen Grundsatz wanken und es ging ihm plötzlich die Erkenntniß auf, daß solche Spiele auch noch einen andern Zweck hätten, nämlich den der Annäherung der beiden Geschlechter. Und um den Preis, möglicherweise diese weiche, warme Hand, die sich mit so kindlichem Vertrauen vorhin in die seine gelegt, heute noch öfter berühren zu dürfen, hätte er ohne Skrupel alle seine Grundsätze über den Haufen geworfen. Er ließ sich also zur Gesellschaft führen und machte pflichtschuldigst Alles mit, was man von ihm verlangte, ja er ging sogar so weit, seinen Geist in den Dienst dieser liebenswürdigen Beschäftigung zu stellen, indem er selbst neue Spiele erfand oder alte durch neue Komplikationen interessanter machte.

Das Spiel dauerte so lange, bis Jupiter Pluvius der Sache ein Ende machte, indem das drohende Gewölk, das schon lange über den Häuptern der Arglosen geschwebt, sich unter einigen Blitzen und Donnerschlägen entlud. Die ganze Gesellschaft flüchtete in's Haus, und wenn das Wetter auch bald vorüberging, so blieb man während der Nässe draußen nun doch auf das Innere angewiesen. Den Meisten war das gar nicht unwillkommen, denn in dem ziemlich geräumigen Saale stand ein Pianino, für das die leichtfüßigen jungen Leute eine prächtige Verwendung wußten. Als Uebergang dazu sollten einige Konzertstücke vorgetragen werden und man ersuchte Anna Schütz um diese Gefälligkeit. Gustav Werner beobachtete sie dabei. Eine Andere hätte sich geziert, sich eine Weile nöthigen lassen, während es sie doch innerlich brannte, mit ihrer Kunstfertigkeit vor der Gesellschaft zu paradiren; sie that nichts von dem. Sie war sofort bereit, setzte sich nach einer graziösen Verbeugung mit einer Unbefangenheit an's Instrument, die von einer wahrhaft klassischen Naivetät zeugte. Ob sie für sich allein, ob sie hier vor etwa hundert Personen spielte, das schien ihr ganz gleich, sie dachte sich durchaus nichts dabei. Sie war mit ihren neunzehn Jahren wirklich noch ein ganzes Kind.

Nach einem kurzen Präludium spielte sie Weber's „Aufforderung zum Tanz", recht passend für die Situation, aber nicht eben nach dem Geschmack des jungen Lehrers, und immerhin bewundernswürdig für eine Leistung ohne Noten; darauf den „Hochzeitsmarsch" von Mendelssohn, der mit seinem immerwährenden forte auch nicht seinen Beifall hatte, was sehr unrecht war, da man doch in die Ehe nicht so kleinlaut pianissimo schreiten kann. Aber dann nach einer Pause, da klang es so sanft, so süß, so melodiös unter den weißen Händen! Es waren Variationen über irgend eine der gemüthvollen deutschen Volksweisen, in denen die schwermüthige Melodie immer den Grundton gab, immer wieder aus den Läufern und Passagen sich wie eine süße Sopranstimme aus den begleitenden hervorhob. Das war das Genre, das er liebte, und wie er so im Hintergrunde an einem Ecktisch lehnte, schloß er die Augen, um nur zu empfinden. Aber dann, das Lied war kaum verklungen, da rauschten die Rhythmen von der „schönen blauen Donau" durch den Saal und damit war der Lust Thür und Thor geöffnet und der Uebergang war für sein Empfinden etwas zu schnell gewesen.

Er wollte sich eben aus dem Saal und überhaupt von der Gesellschaft entfernen, denn er fühlte sich hier überflüssig, da er grundsätzlich als eine der Erziehung der Jugend sich widmende Respektsperson nicht tanzte, da hielt ihn ein etwas komisches Intermezzo zurück. Es war ihm nämlich schon einige Male vorgekommen, als ob der Wirth des Lokals ihn mit, er hätte beinahe sagen mögen mißtrauischen Blicken musterte. Da er sein Gewissen rein fühlte und im Uebrigen sich bewußt war, eigentlich ein ganz vertrauenerweckendes Aeußeres zu besitzen, so dachte er darüber weiter nicht nach. Als er aber eben den Saal verlassen wollte, trat der Besitzer der Wirthschaft an ihn heran und sagte:

„Mein Herr, Sie haben vor zwei Stunden eine Tasse Kaffee bei jenem Mädchen dort bestellt."

„Richtig, ja —" entgegnete er lächelnd und griff in seine Tasche — „aber nicht getrunken".

„Wenn Sie wünschen, daß sie Ihnen gewärmt wird —"

Er konnte sich nicht halten, bei aller Gesetztheit, er mußte in ein lautes Lachen ausbrechen.

„Werther Herr", sagte er, „das ist ein prächtiges Bonmot, Sie erlauben, daß ich es Ihrem Mädchen bezahle."

Und er gab dem dienstbeflissenen Geist ein Markstück.

Als er sich noch einmal in den Saal zurückwandte, sah er sich unerwartet den beiden Freundinnen gegenüber, die ihn in die Gesellschaft eingeführt. Sie mochten es aus diesem Grunde für ihre Pflicht halten, nach dem Gaste zu sehen, und es war ein hübscher Takt von ihnen, daß sie es thaten. Sie traten an ihn heran. Ein Anderer hatte die Stelle am Pianino eingenommen.

„Jetzt, Herr Werner, habe ich Ihnen Gelegenheit gegeben, Ihre begeisterte Vorliebe für die deutschen Walzer thatsächlich zu beweisen", sagte Fräulein Schütz mit reizender Schalkhaftigkeit.

„O diese Vorliebe, mein Fräulein, ist ganz selbstlos, rein platonisch, wenn ich mich so ausdrücken darf — ich tanze nicht."

„Ah!"

„Das heißt, es hängt von Ihrem Willen ab, denn Sie können doch tanzen?" sagte Fräulein Reuter.

„Allerdings, in meiner Studentenzeit, als ich noch jung war."

„Gott, Sie armer Greis!"

Gerade in diesem Augenblick machte sich einer der Herren den Scherz, „Damenwahl!" zu rufen; der Gedanke fand Beifall, der Ruf wurde von anderen Stimmen wiederholt und ehe der junge Lehrer daran dachte, machte Anna Schütz ihm eine zierliche Verbeugung und sah ihn mit ihrem kindlichen Lächeln bittend an.

Und es geschah das Unerhörte, daß er dieses Mädchens wegen zum dritten Mal einem Grundsatz untreu wurde; ob ihm wohl noch viele übrig blieben? Wie hätte er sich aber auch das Glück versagen sollen, die holde Gestalt in seinen Armen zu halten? Er that es zwar nur mit einem Gefühl der Scheu, aber das gab der Situation eben den hohen Reiz. Sie tanzte wunderschön, wie es gar nicht anders zu erwarten gewesen, und wie nicht schwer zu errathen, auch sehr gern. Als er die Tour mit ihr beendet, mußte er auch natürlich ihre Freundin dazu auffordern und dann, da der Bann nun doch einmal gebrochen, blieb er auch den Abend über bei der Gesellschaft, führte Anna Schütz zu Tisch, wurde deren Eltern vorgestellt und schließlich beim Abschied von diesen freundlichst eingeladen, sie zu besuchen, wenn ihm, als einem alleinstehenden Manne, ein gemüthlicher Familienverkehr erwünscht sei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aufklärung gegenüber der öffentlichen Beunruhigung und Gewißheit darüber, daß in Preußen keine Hintertreppen- und Nebenregierung bestehe. Richter beleuchtet alsdann die Frage des Denkmals Kaiser Wilhelms I. Die Frage, ob die Schloßfreiheit der geeignete Platz sei, sei noch ungelöst, bei der Ausführung des Planes werde der Reichstag mitzusprechen haben, dem eine Mitwirkung in der Finanzfrage zustehe. Die Platzfrage gehe auch den Landtag an. Redner betont ferner die Ortsfrage, die Vermeidung von Prunk, Pracht und Luxus in Preußen. Von oben herab werde Sparsamkeit und Vermeidung des Luxus empfohlen und nun mache man solche Pläne; woher solle das Geld kommen? Oberverwaltungsgerichtsrath Kunze habe dem Magistrat Geld angeboten. Richter greift Herrn Kunze auf's Heftigste an. Ein preußischer Oberverwaltungsgerichtsrath müßte sich von solchen Machenschaften fernhalten, namentlich von einer Lotterie, die Beunruhigung hervorrufe. Minister v. Bötticher erklärt, er danke Richter für die Erklärung, daß seine Ausführungen nicht gegen die Minister gerichtet seien. Die Minister seien sich ihrer Verantwortlichkeit voll bewußt, die sich jedoch nur auf Dinge erstrecken könne, die sich unter Mitwirkung der Minister vollziehen. Bezüglich der Platzfrage des Kaiser Wilhelm-Denkmals seien verschiedene Interessen zu berücksichtigen. Es sei ein kaiserlicher Erlaß ergangen, wonach die Abtragung der Bauakademie und die Anlegung eines Teiches ausgeschlossen seien. Nur das Interesse der Schifffahrt müsse gewahrt werden. Es werde hoffentlich gelingen, bis zum hundertsten Geburtstag des Kaisers Wilhelm I. demselben ein würdiges Nationaldenkmal zu errichten. Minister Herrfurth erklärt, ein Antrag auf Genehmigung einer Schloßlotterie sei niemals dem Ministerium, weder mündlich noch schriftlich, weder amtlich noch außeramtlich zugegangen. Das Ministerium konnte niemals die Absicht haben, einen solchen Antrag zu genehmigen. Alle gegentheiligen Nachrichten seien Erfindung. Seine Angriffe gegen Herrn Kunze habe Herr Richter nicht erwiesen; der Angegriffene sei dagegen schutzlos. Abg. Graf Limburg-Stirum ist mit dem Antrag Richter einverstanden, ebenso Abg. Vopelius, der die Regierung bittet, allen derartigen Lotterieplänen ein endgiltiges Nein entgegenzusetzen. Abg. Cremer meint, nachdem man für den Kölner Dom und für die Marienburg eine Lotterie bewilligt, sollte man hierbei nicht so rigoros sein. Abg. Lieber ist ebenfalls mit dem Antrage Richter einverstanden. Richter ist erfreut über die Zustimmung aller Parteien und erklärt, er nehme nach dem Verlauf der Berathung keinen Anstand, seinen Antrag zurückzuziehen. Es folgt die Berathung des Antrags Richter auf Vorlegung der Ergebnisse der neuen Einkommensteuer. Finanzminister Miquel sagt für nächste Tagung ganz sicher, womöglich aber schon früher durch den Staatsanzeiger, eine genaue Uebersicht zu. Die Regierung habe selbst ein Interesse daran, zu beweisen, daß eine gleichmäßige Vertheilung der Steuerlast erreicht sei. Jetzt sei selbstverständlich die Regelung der Gemeindesteuer Hauptaufgabe der Regierung. Mißstände bei der ersten Veranlagung seien entschuldbar und würden nach Möglichkeit abgestellt. Der Antrag Richter wird angenommen. Sodann wird die Sekundärbahnvorlage in zweiter Lesung angenommen. Morgen kleinere Vorlagen.

* **Berlin**, 10. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm die von den Abgeordneten Lieber und Genossen wieder eingebrachte, in der Kommission abgelehnte Resolution an, die Regierung möge Bedacht darauf nehmen, daß die Mittel für die Bauten an bestehenden Bahnen schrittweise im Staatshaushaltsplan ausgebracht und aus den Betriebseinnahmen beschafft werden. Das Haus nahm ferner in erster Berathung den Gesetzentwurf an, betreffend die Gewährung einer Staatsrente für Stolgebührenentschädigungen in der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover. Der Gesetzentwurf, betreffend die Geheimhaltung der Veranlagungsergebnisse zur Staatseinkommensteuer, wurde der Kommission überwiesen. Die Anträge Neukirch's und Drave's, betreffend die Regelung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neuvorpommern und Rügen, wurden in der Fassung der Kommission angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag: Landgemeindeordnung und Berggesetznovelle.

N. **Berlin**, 10. Mai. Eine Teufelsaustreibung in Bayern beschreibt auf Grund authentischer kirchlicher Urkunden die Köln. Ztg. Dieselbe hat nicht etwa im Mittelalter, sondern im vorigen Jahr stattgefunden. Die Schilderung von dem Verfahren des Kapuzinerpaters, der mit Zustimmung der Bischöfe von Eichstätt und Augsburg diese Procedur vornahm, ist so widerlich und erinnert so sehr an die krassesten Vorkommnisse der finstersten Zeit blödesten Aberglaubens in Deutschland, daß man sich erschreckt fragt, wie ein so schandbarer Gräuel heutzutage noch vorkommen kann. Die Anstifterin der Besessenheit des glücklich durch den trefflichen Pater Ambrosius geheilten 10jährigen Knaben ist natürlich eine protestantische Frau, die man leider nach den Reichsgesetzen nicht mehr als Hexe verbrennen kann, und die Nutzanwendung geht gegen die gemischten Ehen. Gott behüte uns, daß ein Geist, der solchen gräuelhaften Wahnwitz erzeugt, jemals in unserer Volkserziehung noch größern Einfluß gewinnen könne!

Berlin, 10. Mai. Das Berl. Tagebl. bringt die nicht sehr glaubhaft klingende Meldung: Bei der gestrigen Bataillonsbesichtigung des 3. Garde-Regiments zu Fuß ließ der Kaiser die Regimentskolonne formiren, rief alsdann den Grenadier Lück, der vor Kurzem auf Posten den Schuß abgegeben hatte, durch den zwei Männer schwer getroffen wurden, vor die Front und ernannte ihn mit folgenden Worten zum Gefreiten: „Gefreiter Lück! In Anerkennung Deines korrekten Benehmens auf Posten ernenne ich Dich zum Gefreiten. Ich hoffe, daß Du auch fernerhin Dich durch Muth und Entschlossenheit auszeichnen und stets dem Regimente Ehre machen wirst. Darauf reiche ich Dir die Hand." Nach kräftigem Händedruck ließ der Kaiser den Lück wegtreten.

Berlin, 10. Mai. Die Allg. Reichskorresp. erfährt über das neue Programm der Konservativen, daß die Judenfrage nur derart in das Programm aufgenommen sei, daß diejenigen Uebelstände scharf bekämpft werden sollen, als deren Urheber und Begünstiger das Judenthum bezeichnet wird, wie das Börsenunwesen, die Güterschlächterei, Wucher 2c. Da ferner direkte Gesetze gegen die Juden bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstages aussichtslos seien, soll das Fernhalten der Juden von öffentlichen Aemtern auf dem Verwaltungswege empfohlen werden.

Spandau, 10. Mai. Der Kaiser traf hier ein zur Besichtigung des auf die probeweise zweijährige Dienstzeit eingerichteten ersten Bataillons des vierten Garderegiments.

* **München**, 10. Mai. Der Landtag wird am 28. d. M. geschlossen werden. Der Finanzausschuß bewilligte für jeden der 8 Regierungsbezirke 12,500 Mark als fakultativen Staatsbeitrag zu den Kultus- und Schulausgaben, außerdem als einmaligen Sonderbeitrag 30,000 Mark für die Münchener Ludwigskirche und 65,000 M. für verschiedene Provinzialkirchenbauten. Der Kultusminister wünscht, gegenüber dem bedenklichen Anwachsen derartiger Bittschriften, strengere Vorprüfung durch die kirchlichen Oberbehörden. — Heute Nachmittag wird der Finanzausschuß über die pfälzischen Hafenbauten berathen.

Stuttgart, 10. Mai. Der Schwäb. Merkur verzeichnet das Gerücht, der Kriegsminister von Steinheil beabsichtige seinen Abschied einzureichen. Zum Nachfolger werde Generalleutnant Schott v. Schottenstein, Kommandeur der 30. Division in Straßburg, ernannt werden. Letzterer traf gestern hier ein.

Oesterreich-Ungarn.

Zara, 10. Mai. Der kroatische Landtagsklub stellte als sein Programm auf: Die Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien auf Grund des kroatischen Staatsrechts, Anerkennung der einigen kroatischen Nation und der kroatischen Amtssprache.

Frankreich.

♁ **Paris**, 10. Mai. Das Ergebniß der Leichenbeschauung für Hamonod ist nun bekannt; es widerspricht den Beschuldigungen, welche gegen die Aerzte von Saint-Louis erhoben worden sind. Als unmittelbare Todesursache wird die in hohem Grade entwickelte Tuberkulose des Verwundeten und die Erschütterung, welche sein ganzer Organismus erlitten hatte, bezeichnet. Gegen die Behauptung, daß in Folge unreinlicher Verpflegung Wundfäulniß eingetreten sei, spricht insbesondere der Umstand, daß der Leichnam nach 56 Stunden noch keine Spur der Verwesung zeigte. — Dem Figaro wird aus Algier gemeldet, daß der Kardinal Lavigerie schwer krank darniederliege. „Seit zwei Tagen hat er das Bewußtsein verloren; doch erkannte er gestern zwei seiner Vikare. Zwei Aerzte wachen an seinem Lager."

Paris, 10. Mai. Der Kredit für die Entschädigung der Opfer der Dynamitattentate beträgt 300,000 Frk., nämlich 232,000 Frk. für das Attentat in der Rue de Clichy, wovon 160,000 Frk. für das Grundstück und 22,000 Frk. für die Miether; ferner 50,000 Frk. für das Attentat auf dem Boulevard St. Germain und 20,000 Frk. für das Restaurant Very; außerdem wird ein spezielles Gesetz für die Wittwe und die Kinder Very's sorgen.

Italien.

Rom, 10. Mai. Es verlautet, das von Giolitti zu bildende Kabinet werde folgendermaßen gebildet: Giolitti Vorsitz und Inneres; Blanc Aeußeres; Ellena Schatzamt; Somino Finanzen; Lavaca öffentliche Arbeiten; Marchiori Posten oder Ackerbau; Bonacci Justiz; Marselli Krieg. Gerüchtweise verlautet, Rudini, Nicotera, Grimaldi und Zanardelli hätten dem König die Berufung Crispi's angerathen, da er noch immer der anerkannte Führer der Opposition sei.

Baden.

Karlsruhe, 10. Mai. Heute Vormittag 10 Uhr besuchte S. M. der König von Schweden und Norwegen J. Kais. H. die Prinzessin Wilhelm. Um 10½ Uhr begaben sich, lt. Hofbericht, JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin mit Seiner Majestät zu Ihrer Kais. Hoheit der Prinzessin Wilhelm und geleiteten Allerhöchstdenselben sodann in den Hof des Proviantamts zur Besichtigung des dort aufgestellten transportablen Lazareths des prakt. Arztes Dr. Gutsch und des Apothekers Löblein. Hier wurde der König von dem Kommandanten Generalmajor v. Broesigke, dem Korps- und Generalarzt Dr. Eiler, dem Militärintendanten Wirkl. Geh. Kriegsrath Genz, dem prakt. Arzt Dr. Gutsch und dem Apotheker Löblein empfangen. Die Besichtigung dauerte bis 12½ Uhr und nahm das wärmste Interesse des Königs in Anspruch. Darnach besuchten die höchsten Herrschaften das Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, wo Höchstdieselben von den Geh. Räthen Frhrn. v. Reck und Sachs, sowie den Aerzten der Anstalt empfangen wurden. Seine Majestät widmete dieser Anstalt das liebevollste Interesse und besichtigte dieselbe eingehend. Hierauf folgten kurze Besuche in der Sammlung der Kunstgewerbeschule, bei Professor Schönleber und in dem Atelier des Frln. Strohmeier, sowie bei einigen Künstlern in der neuen Kunstschule. Um 2 Uhr fand im großh. Schlosse Frühstück mit dem gesammten Hofstaat statt, an welchem die Frau Gräfin Rhena, sowie unter andern Personen der königl. preuß. Gesandte v. Eisendecher, der Staatsminister Dr. Turban, der kommandirende General des 14. Armeekorps, General der Infanterie v. Schlichting, und der Geh. Rath Dr. Nokk theilnahmen. Um 4 Uhr 26 Min. begleiteten JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin S. M. den König zum Hauptbahnhof, wo Höchstdieselben sich von Seiner Majestät verabschiedeten. Der König reist heute bis Luzern und überschreitet morgen den St. Gotthard, um sich zunächst nach Oberitalien zu begeben. Abends nahm S. K. H. der Großherzog die regelmäßigen Vorträge entgegen.

bc. **Karlsruhe**, 11. Mai. Im Auftrage der großh. Regierung werden sich demnächst Rebwirthe aus den badischen Weinbezirken unter der Führung des Herrn Geh. Hofraths Dr. Neßler an den Rhein, in die Ahrgegend und nach Württemberg begeben, um aus eigener Anschauung die Einrichtungen der Winzergenossenschaften kennen zu lernen. Es ist ferner entsprechend den in der Kammer von Seiten der Regierung gegebenen Darlegungen beabsichtigt, in nächster Zeit versuchsweise die Bildung von Winzergenossenschaften in je einigen Gemeinden der verschiedenen Weinbaubezirke anzuregen.

* **Karlsruhe**, 11. Mai. Der Bad. Korr. zufolge wird der Badische Landwirthschaftsrath am 23. Mai zum ersten Male zu mehrtägigen Sitzungen zusammentreten.

□ **Freiburg**, 10. Mai. Die 28 Liegenschaftskäufe im vorigen Monat April beziffern sich auf die Summe von 942,726 M., wovon 70,526 M. von urbaren Grundstücken und 874,200 M. von 18 Häusern herrühren. Unter letzteren befindet sich das umfangreiche Anwesen der Papierfabrik von Hillern-Flinsch, welches Emil Pyhrr für eine Kommanditgesellschaft erworben hat. — In der Pfingstwoche wird der Verein akademisch gebildeter Lehrer von badischen Mittelschulen seine ordentliche Versammlung hier abhalten, welche 1890 in der Stadt Baden stattgefunden hatte.

f. **Baden**, 10. Mai. Die Nachricht, wonach der Gasthof zum Friedrichsbad um 310,000 M. verkauft sei, ist verfrüht. Es sind von Seiten der großherz. Regierung mit der Eigenthümerin Verhandlungen im Gange, die aber bis jetzt noch keine greifbare Gestalt angenommen haben. Auf keinen Fall aber würde der Gasthof vor dem Herbste einem andern Zwecke gewidmet werden.

⚔ **Müllheim**, 10. Mai. Heute Vorm. 10 Uhr verstarb dahier nach 2monatlichem Krankenlager Herr Bezirksarzt Medizinalrath Hubert Feederle im Alter von 61 Jahren; derselbe wurde im März von einem Schlaganfall betroffen und in neuerer Zeit trat eine Blinddarmentzündung ein, welche die Todesursache zu sein scheint. Das Hinscheiden des Verblichenen, der durch seine Leutseligkeit viele Freunde besaß, wird nicht nur in seinem Dienstbezirk, sondern auch in weiteren Kreisen schmerzlich empfunden werden. Herr Feederle war ein pflichttreuer Beamter, dem erst dieser Tage noch insofern eine große Freude zu Theil wurde, als ihn S. K. H. der Großherzog durch Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse zum Zähringer Löwen auszeichnete. Die Beerdigung des Entschlafenen findet am Donnerstag, den 12. d. M., Nachmittags 3 Uhr, hier statt. Ehre seinem Andenken!

♂ **Königsbach**, 10. Mai. Nachdem am 2. d. M. das Pumpwerk bei Singen zur Wasserversorgung des Alb- und Pfinzplateau's zum ersten Mal in Thätigkeit gesetzt werden konnte, hat sich seither das erfreuliche Resultat ergeben, daß die das Trinkwasser liefernden Quellen viel stärker sind, als der Bedarf erfordert. Bei einem Druck von 15 Atmosphären strömt das Wasser in das bei Busenbach gelegene Hoch-Haupt-Reservoir, das 250,000 Liter hält. Die Bauleitung, an deren Spitze Herr Kulturinspektor Becker in Karlsruhe steht, hat hier ein Meisterwerk geschaffen, das ihn mit Recht alle Ehre einträgt; denn dasselbe zeugt von höchst sinnreicher Anlage, großer Solidität und Zweckmäßigkeit. Auch die ausführenden Akkordanten haben ihr Bestes gethan, so namentlich die Firma Gebr. Benkiser in Pforzheim, welche die Röhrenleitung, Turbine und Pumpmaschinen herstellte. Unserer Regierung, dem Landtage und der Kreisversammlung gebühren Dank und Anerkennung, daß sie durch bedeutende geldliche Unterstützung die Erstellung dieses großartigen und gemeinnützigen Werkes ermöglichten. Möge es von den Gemeinden, denen es zum Segen gereicht, dankbar entgegen genommen werden.

III.

Am nächsten Tage war ihm nicht wohl zu Muthe — das heißt moralisch. Er ärgerte sich über seine Inkonsequenz, über den Kaffee, der ihm nicht schmecken wollte, über den Shlips, an dem die gewöhnte Schleife nicht herauskam, kurz, er war in schlechter Laune. Die Backfische in der Schule, denen er heute eine Geschichtsstunde zu geben hatte, mußten es empfinden; er hatte ihnen gerade die Schlacht bei Roßbach zu schildern und er konnte sich nicht geringschätzig genug über die Windbeutel von Franzosen aussprechen und fuchtelte dabei mit dem Lineal in der Luft herum, als wollte er noch heute, nach hundert und so und so viel Jahren, den Schrecken jener Rothhosen vermehren. Dabei unterließ er es nicht, einige anzügliche Bemerkungen von der Nachahmungssucht französischer Windbeuteleien, besonders in Betreff der deutschen Frauenmoden, einzuflechten, die schließlich auch auf den Karakter reflektirten und den einfachen, biedern deutschen Sinn, der stets mit Vorbedacht, nur nach Grundsätzen handele, beeinflußten. Hier fing er an zu schlucken und brach seine Philippika ab. Zu Hause wieder angekommen, gelangte er schließlich zu einer Beschäftigung, die allerdings einestheils, als seiner Gemüthsstimmung Luft verschaffend, eine psychologische Berechtigung hatte, anderntheils aber doch am Ende nichts weiter als eine Konsequenz seiner Inkonsequenz war. Er zäumte nämlich seinen Pegasus und schrieb das folgende Sonett, das am nächsten Sonntag in der Zeitung stand, nieder:

Rechtfertigung.

Wie viel der Narrheit trägt doch diese Erde!
Von denen jede folgt der eig'nen Weise;
Der Philosoph darob wohl lächelt leise,
Und zählt doch schließlich selbst zur großen Heerde.

Ich nun, dem doch erspart nicht blieb Beschwerde,
Der als ein „Philosoph" galt seinem Kreise,
Auch ich zehr' treulich von der Narrheit Speise,
Wenn auch mit selbstverspottender Geberde.

Und doch — ich schnör's! — die Schuld ist halb nur meine
An allen diesen närrischen Sonetten;
Die and're Hälfte, Holde, ist die Deine!

Denn nur weil Deine Anmuth mich in Ketten
Gewaltsam schlägt, füg' Reime ich an Reime,
Um mich auf diesem Wege zu erretten.

(Forts. f.)

(**Kunst und Wissenschaft.**) Dem japanischen Arzt Dr. Kitasato, einem der hervorragendsten Schüler Robert Koch's, der sehr verdienstvolle Studien über die Biologie der Bazillen des Wundstarrkrampfs, der Diphtherie, der Influenza 2c. veröffentlicht hat, ist, der D. med. Wochenschr. zufolge, bei seinem Scheiden aus Berlin der preußische Professortitel verliehen worden. Derselbe übernimmt, wie bekannt, die Leitung eines Instituts für Infektionskrankheiten in Tokio. — Dr. Biedert in Hagenau hat den an ihn ergangenen Ruf als Professor der Kinderheilkunde nach Innsbruck abgelehnt. — Prof. Klebs aus Zürich, der nach Niederlegung seiner dortigen Professur sich in Berlin niedergelassen hat, hat einen Ruf nach Chicago erhalten. — Der Kanton Basel hat die Errichtung einer Professur für Hygiene an der dortigen Universität beschlossen. Dieses Fach war bisher durch einen Privatdozenten vertreten. Mit der Professur wird das Amt eines Schularztes verbunden sein.

(**Ein grauenvolles Familiendrama**) hat die Bewohner von Laufenburg im Kanton Aargau in ungeheure Aufregung versetzt. Der N. Zürcher Z. schreibt man darüber: Vor kaum Jahresfrist verehelichte sich die Wittwe B. mit einem 63-jährigen Wittwer B . . r. Die Eheleute führten den bekannten Gasthof zum Pfauen in Laufenburg. Aus der ersten Ehe der Wittwe B. lebten 5, aus der ersten Ehe des Br. 3 Kinder. Der neue Ehebund war kein glücklicher, insbesondere beklagte sich die Frau B. über brutale Behandlung von Seiten ihres Mannes und beschwerte sich ihren Kindern gegenüber über die Haltung des „Stiefvaters". Der älteste Sohn der Frau B. faßte schließlich, aufgeregt und angespornt durch die beständigen Klagen seiner Mutter, den Entschluß, den Stiefvater zu beseitigen. Am Abend des 27. Nov. letzten Jahres äußerte er seiner Mutter gegenüber den Vorsatz, die Befreiungsthat auszuführen. Während der Stiefvater im Keller hantirte, folgte ihm der Sohn, nachdem er sich zuvor Muth angetrunken hatte, nach und zertrümmerte ihm mit den Worten: „Nun mußt Du sterben" den Schädel. Mutter und Sohn berathschlagten sodann, was weiter zu thun sei. Sie kamen schließlich überein, einen „Unglücksfall" zu präpariren; sie schleppten den Ermordeten zur Kellertreppe, legten neben ihn ein Bierfaß und machten am Morgen die Anzeige, der Vater sei beim Hinaufstransportiren eines Fasses die Stiege hinuntergefallen und dabei verunglückt. Der ärztliche Befund kennzeichnete den von den Angehörigen geschilderten Hergang als wahrscheinlich, und der „verunglückte" B . . r wurde beerdigt. Gleichwohl wurde in Laufenburg Verschiedenes gemunkelt, und die älteste Tochter des B . . r, Namens Natalie, machte ihrer Stiefmutter wiederholt Vorwürfe über den eigenthümlichen Tod des Vaters. Eines Tages ließ sich die Mutter zu dem Ausspruche verleiten: sie könne nichts dafür, sie sei unschuldig. Nun fiel sofort der Verdacht der Natalie auf den ältesten Sohn der Frau B., und rasch entschlossen machte sie ihrer Stiefmutter die falsche Angabe, der Sohn habe ihr nun Alles eingestanden. Aufs Höchste erschreckt fiel Frau B. ihrer Stieftochter um den Hals und beschwor sie, um Gotteswillen Niemandem davon Mittheilung zu machen. Grauenvoller als der Mord selbst erscheint nun die Fortsetzung dieses entsetzlichen Familiendramas. Natalie versprach, die Mörder ihres Vaters nicht zu verrathen — wenn man sie gehörig entschädige! Zu wiederholten Malen empfing sie für das Versprechen, zu schweigen, Geld. Dem Mörder und seiner Mutter schrieb sie mehrere Briefe und stellte schließlich einen, vorläufig auf ein Jahr berechneten Tarif der Abschlagszahlungen auf, welche ihr für ihre Diskretion zu entrichten wären. Hier war genau angegeben, wie viel ihr, je nach dem muthmaßlichen Tageserträgnisse des Gasthofes zum Pfauen, auf Ostern, Pfingsten und die verschiedenen Tanzsonntage in Baar ausbezahlt werden müßte. Als die Geldgier der Natalie immer stärker wurde und Frau B. ihren Ansprüchen kaum mehr genügen konnte, machte schließlich die von Angst und Gewissensbissen gepeinigte Frau einer Verwandten Anzeige von der geschehenen Bluthat und entschloß sich auf eindringliches Zureden, sich selbst auf dem Bezirksamt zu stellen. Mutter und Sohn wurden verhaftet, beide haben ein offenes Geständniß abgelegt. Die liebevolle Tochter Natalie, welche die Ermordung ihres Vaters zu einem lukrativen Geldgeschäft ausgebeutet hatte, sitzt ebenfalls. Sie ist ganz erstaunt darüber, daß sie sich des Verbrechens der Erpressung schuldig gemacht haben soll und bekundet die Reinheit ihres guten Gewissens dadurch, daß sie in ihrem Kerker fröhliche Lieder singt!

(**Eine empörende Rohheit**) hat sich dieser Tage, wie die Frkf. Ztg. berichtet, ein Radfahrer zu Schulden kommen lassen. Drei Velozipedisten fuhren in einem Walde bei Frankfurt statt auf der Landstraße, auf dem Fußweg, und einer überfuhr dabei eine Dame, weßhalb die in ihrer Gesellschaft befindlichen Herren den ungeschickten Fahrer zur Rechenschaft zu ziehen sich anschickten. Darauf zog dieser unter dem Rufe: „Der Wald ist frei!" einen Revolver und bedrohte mit der Schußwaffe seine Verfolger.

(**Auch eine Definition.**) Die verwickelte Frage der Valutaregelung, die unseren Nachbarn in Oesterreich-Ungarn gegenwärtig viel Kopfzerbrechen macht, wird vom N. W. Tgbl. in einem kurzen Dialog, wie folgt, erläutert: A.: „Was verstehen Sie unter Valutaregelung? Erklären Sie mir das doch gefälligst, da ich von der Sache keinen Dunst habe." — B.: Das ist sehr einfach. Wie groß ist jetzt Ihr Vermögen?" — A.: „Ich besitze nichts." — B.: „Genau so viel werden Sie auch in Gold haben."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* **Aus Baden**, 10. Mai. Montag Nachmittag verschied nach langem schweren Leiden in Kuhbach der dortige Bürgermeister Jakob Gur. Derselbe war seit 40 Jahren ununterbrochen an der Spitze der Gemeinde gestanden und vor drei Jahren durch S. K. H. den Großherzog mit der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet worden. — Bei der am Sonntag durch Dekan Fischer in Wies vorgenommenen Pfarrwahl wurde der seitherige Pfarrverweser Becker einstimmig zum Pfarrer gewählt. — Ueber Leibertingen, Kreenheinstetten und den ganzen Heuberg ging letzten Freitag ein Schneegestöber, daß für Wagen und Pferde kaum mehr durchzukommen war und der Schnee mehrere Zoll tief liegen blieb. — Vorgestern Nachmittag 12½ Uhr brach in dem Schopf der Wwe. Brechtel in Gresgen Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß alsbald das ganze Wohnhaus und zum Theil auch die benachbarten Gebäude der Landwirthe Reif und Schöne in Asche lagen. Der Brandschaden wird auf 11,700 M. geschätzt. Den größten Schaden erleidet die Erstere, da sie gar nicht versichert ist. Der Brand soll dadurch ausgekommen sein, daß ihr fünfjähriger Sohn in dem Schopfe mit Zündhölzchen spielte und dabei einen Strohhaufen in Brand setzte. — Vorgestern Abend verunglückte in Offenburg bei der Brücke zwischen Sägmühle und großem Teich der Flößer Abr. Fieser, 63 Jahre alt, von Schiltach. Er wurde in das städt. Krankenhaus verbracht, wo er schon nach kaum drei Stunden verstarb.

Verschiedenes.

Berlin, 10. Mai. Professor A. W. v. Hofmann ist gestern unter der Theilnahme der ganzen wissenschaftlichen Welt zu Grabe getragen worden. Das Gelehrtenheim in der Dorotheenstraße, in dem der Meister der Chemie gestorben ist, konnte die Gaben treuen Gedenkens kaum fassen. Alle Zimmer des Parterregeschosses waren angefüllt mit duftigen Blumenspenden, in den Korridoren hatte man Kränze bis hinauf zur Decke gehängt. Der Sarg war im mittleren Zimmer aufgebahrt. Hier legte im Auftrag des Kaiserpaares Freiherr von Mirbach einen kostbaren Kranz mit Palmen nieder. Die Kaiserin Friedrich, die sich bei der Feier durch Herrn v. Reischach vertreten ließ, hatte schon vorher einen Lorberkranz mit schwarzer Schleife und folgendes Telegramm übersandt:

Schloß Homburg, 7. Mai.

„Meine tiefste Theilnahme bei Ihrem großen unersetzlichen Verlust. Bin tief erschüttert durch so unerwartete Nachricht von dem Hinscheiden Ihres theuren Mannes."

Auch die Großherzogin von Baden hatte eine kostbare Blumenspende mit einer Schleife in den badischen Farben geschickt. Unter diesem Kranz sah man ein großes Blumenarrangement, das letzte Liebeszeichen der Stadt Gießen. Der Kultusminister, der durch die Parlamentsverhandlungen am Erscheinen behindert war, hatte den Geheimen Rath Dr. Althoff mit seiner Vertretung betraut. Ferner waren die Geh. Räthe Schöne und Skrzeczka erschienen. Die Universität war durch den Rektor Prof. Förster, den Universitätsrichter Geh. Rath Daude und den Dekan Prof. Diels vertreten, ihnen hatten sich Professoren aller Fakultäten angeschlossen. Die Akademie der Wissenschaften vertraten die ständigen Sekretäre Prof. Auwers und Prof. Mommsen, die physikalisch-technische Reichsanstalt Geh. Rath v. Helmholtz, das Patentamt Geheime Rath Rommel, das kaiserliche Gesundheitsamt, dessen Mitglieder und Chemiker Kränze überbracht, der Direktor Dr. Köhler. Für die Deutsche chemische Gesellschaft, die in Hofmann ihren ersten Präsidenten verloren, legten Dr. Martins, Dr. Holtz und Dr. Jacobsen ein kostbares Arrangement aus Blumen und Palmen nieder. Auch der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie, der Deutsche Apothekerverein, der Deutsche Pharmaceutenverein, der Physikalische Verein zu Frankfurt a. M., sowie der Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in den preußischen Staaten überbrachten Palmen und duftige Kränze. Die Feier wurde durch Gesänge des Henneberg'schen Quartetts und durch Choralmusik des Kosleck'schen Bläserchors verschönt, die Gedenkrede hielt P. Stechow. Nach der Feier im Hause ordnete sich der imposante Trauerzug. Dem sechsspännigen Leichenwagen voran schritten mit einer Riesenpalme die Angehörigen des ersten chemischen Instituts der Universität. Hinter dem Leichenwagen gingen die Söhne und zahlreiche Leidtragende zu Fuß.

Handelsnachrichten.

Kurse der Mannheimer Börse vom 10. Mai.

Obligationen.

	Brief	Geld		Brief	Geld
4 Bad. Obl. M.	—	10440	4 R. Hb. Ser. 58	—	10070
4 Bad. Obl. 1886	10670	—	4 „ „ 62—63	—	10180
4 „ fl.	—	10235	3½ Mannheimer 1888	9450	—
4 „ Tlr. 100 L.	—	13750	4 „ 1885	—	102
3 Reichsanleihe	86	—	4 „ 1890	—	10280
3½ „	—	9990	4 Heidelberger O. M.	—	10140
4 „	—	10660	4 Freib. i. B. O. „	—	10160
Preuß. Consols	86	—	3½ „ 1888	—	—
3½ „ „	—	9990	4½ Ludwigsh. M.	—	103
4 „	—	10685	4 „	—	102
4 Bayer. Obl. M.	—	10630	4½ Wagh. Zuckerf.	10025	—
5 Pfälz. Ludwb. M.	—	103	5 Oggersh. Spinn.	99	—
4 „ fl.	—	10225	Verein Chem. Fabr.	—	101
4 Maxbahn fl.	—	103	5 Westeregel Alkaliw.	—	100
4 Nordbahn M.	—	103	4½ I hyp. Pr. Obl. d. ver. Speh. Ziegelw. à 108	—	10050
4½ Pf. Prior. M.	—	9530	4½ Theilschuldenverschreib. d. Zellstoffab. Waldhof	—	10125
3½ Rh. Hyp. Pfb. M.	—	9550			
3 R.Hb.Ser.43—46inkl.	—	10050			
4 „ „ 47—49	—	10050			

Aktien.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Bad. Bank	—	11830	Sinner Brauerei, Spiritus u. Preßhefefab.	—	190
Rhein. Kreditb.	—	11850	Werger Worms	—	49
II. B. 50% E.	—	13150	Bad. Brauerei	—	4750
Pfälz. Hyp.B. 50% E.	—	12175	Ganter's Br. Freiburg	—	—
Pfälzische Bank	—	114	Br. z. Sonne v. Welz	—	11350
Mannh. Volksbank	—	125	Malzfabrik Hochheim	—	—
Deutsche Unionbank	—	74	Mannh. D.-Schlepp.	—	11750
Gw.-B. Speyer 50% E.	112	11175	Rhein- u. Seeschf.-Ges.	—	—
Landauer Volksb. 60%	—	118	Bad. Schifff. Assekur.	770	—
Pfälz. Ludwigsbahn	—	22180	Bad. Rück- u. Mitversi.	—	420
„ Maxbahn	—	14350	Mannh. Versich.-A.	—	500
„ Nordbahn	11150	—	Mannh. Rückversi.-A.	400	—
Heidelb.-Speyer-Bahn	—	3730	Württ. Transp.-Vers.	—	750
Verz.-A. d. ver. Chem. F.	—	140	Oberrh. Versich.-Ges.	—	—
Stamm-Aktien do.	76	—	Oggersh. Spinnerei	30	—
Bad. Anilin- u. Soda-F.	—	26850	Ettlinger Spinnerei	100	—
Westeregel-Alkali	—	9150	Mannh. Lagerhaus-G.	8250	—
Chm. Fabr. Goldenb.	—	97	M. Gummi- u. Asbestf.	77	—
Hofmann u. Schötensack	—	—	Karlsr. Maschinenfabr.	—	140
Ver. deutsch. Oelfabr.	7800	—	Hüttenh. Spinnerei	—	51
Waghäusler Zuckerfabr.	—	55	Nähm. v. Haid u. Neu	—	—
Mannh. Zuckerfabr.	—	109	Speyr. Dampf-Zieg. i. L. (abg. 20% Rückz. i. L.)	—	—
Mannh. Aktienbrauerei	135	—	Verein. Speyr. Zieg.-A.	98	—
Eichbaum „	—	101	Pf. Preßh. u. Spritf.	—	155
Ludwigshf. „	—	183	Portl.-Zementw. Hdlb.	—	12280
Schwetzinger Brauerei	—	21	Zellstofffabrik Waldhof	—	141
Brauerei z. Storchen	99	—	Email. Maikammer.	—	—
Heidelb. Aktienbrauerei	150	—			
Bayr. Br. v. Schwartz	100	—			

Mannheim, 10. Mai. (Effekten-Börse.) An heutiger Börse waren Brauerei-Aktien bevorzugt und höher. Unionbank-Aktien fest. Wir notiren: Rheinische Kreditbank-Aktien 118.50 G. Deutsche Unionbank-Aktien 74 G. Bad. Anilin- und Sodafabrik-Aktien 268.50 b. Eichbaum-Brauerei-Aktien 102 G. Ludwigshafener Aktien-Brauerei 185 G. Bad. Brauerei-Aktien 47.50 G.

Frankfurt a. M., 10. Mai. (Börsenbericht.) Wiewohl heute an ungünstigen Gerüchten kein Mangel herrschte, so war doch die Grundstimmung der Börse eine feste und im Ganzen war der Eindruck einer inneren Kräftigung unverkennbar. Die in London zum Durchbruch gekommene Kauflust für „exotische" Werthe erweist sich als dauerhaft und sie trat in solchem Maße hervor, daß auch auf die übrigen Gebiete ein Abglanz gefallen ist. Infolge der an anderer Stelle besprochenen ungünstigen Nachrichten über die portugiesischen Anleiheverhandlungen zeigte sich Anfangs Verkaufsneigung für portugiesische Papiere; im weiteren Verlauf konnte sich der Kurs jedoch wieder befestigen. Am Montanmarkte war die Haltung bei Eröffnung des Verkehrs eine recht günstige und die Preise besserten sich etwas, büßten aber schließlich infolge Gewinnrealisationen von der erzielten Erholung etwas ein. Bankaktien schwankend. Oesterr. Bahnen lagen eher schwach. Graz-Köflacher ermotteten 3½ fl. Schweizer Bahnen ruhig Fr. F.

* **Frankfurt a. Main**, 10. Mai. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 271⅝—72¼—72 b., Diskonto-Kom. 192.35—60—50 b., Handelsgesellschaft 140—139.90 b., Dresdener 141.80—142.20 bez., Darmstädter 138.30 b., Nationalbank f. D. 117 b., Deutsche Bank — bez., Länderbank —.— bez., Wiener Bankverein — bez., Banque ottomane 112 b., Staatsbahn 247¼ b., Lombarden 75⅛—¼ b., Elbthal — bez., Böhm. Nordbahn 153¼—½ b., Nordwest 179½ b., Meridional 124.45 b., Mittelmeer 96 bez., Mainzer — b., Prince Henri 58.60 bez., Duxer — b., Marienburger —.— b., Gotthardbahn 136.40—50 b., do. junge — bez., Zentralbahn 126.50—60 b., Nordost 109.30 b., Union 62.80 b., Jura-Simplon konv. Westbahn 46 bez., do. Stamm 46 b., do. Genußscheine —.— b., La Veloce 72 bez. G., Gelsenkirchen 132 bez., Konkordia —.— bez., Laurahütte 110.30 bez., Harpener 143.30 bez., Hibernia 115.30 bez., Alpine — bez., Bochumer 117.70 bez., Dortmunder —.— bez., Nordd. Lloyd 105.30 bez., Essighaus — bez., Aegypter — bez., Ungarn 93.25 b., Ung. Papier — b., Italiener 89.50 b., Portugiesen 27.95-28.10 b., do. Tabak 75.50 b., Griechen 65.20 b., 4% do. — bez., Spanier 62.20—10 b., Türken — b., konsol. do. 76.70 b., privil. do. — b., do. Loose 25.50 bez., Zollobligationen 92.50 bez., Argentiner 47.70 b., 4½% do. innere 39.40 b., do. äußere 39.80 b., 1880r Russen — b., Mexikaner 27.90—65 b., do. 5% 69.80 b., Buenos 54.10 b., 5% do. — b., Febr.-Rente 81.10 b., 1860r Loose 125.40 b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Diskonto-Ko. 192.30. Dresdener 142.40. Mexikaner 27.60. Spanier 62.

* **Wien**, 10. Mai. (Ausweis der österr. Südbahn von 29. v. bis 5. d. M.) Einnahme 706,510 fl., wen. 86,843 fl. als in der gleichen Woche des Vorjahres.

Mannheim, 10. Mai. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Mai 18.90, Juli 19.10, Nov. 19.10. Roggen für Mai 19.—, Juli 18.25, Nov. 16.85. Haber für Mai 13.40, Juli 13.85, Nov. 13.85. Welschkorn für Mai 11.60, Juli 11.60, Nov. 11.85. Stimmung fester.

* **Berlin**, 10. Mai. Spiritus 50r hier 61.40, 70r hier 41.60, für Mai-Juni 40.70, Aug.-Sept. 42.50.

* **Hamburg**, 10. Mai. Kaffee: Good average Santos für Mai 64— Pf., ditto für Sept. 61¼ Pf.

* **Bremen**, 10. Mai. (Erdöl.) Standard white hier 5.75. Schwächer. Amerikan. Schweineschmalz, Wilcox 35—, Armour 34½.

* **Antwerpen**, 10. Mai. (Erdöl.) Gereinigtes 13⅞, für Mai 13⅞, Juni 13⅞, Sept.-Dezember 13⅞. Still. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 78¾ Fr.

Rotterdam, 10. Mai. Die heutige hier durch N. H. M. abgehaltene Auktion über 26,793 B. Java-, 36 B. und 157 Kisten Padang-Kaffee ist wie folgt abgelaufen:

Ballen	Beschreibung	Taxe	Ablauf
36 157	K. Pad. W.-J. B.	64 —69	68 —70½
2308	Java Tjelatjab blk. gelbl.	63 —66	66½—69¼
1834	„ „ grau blank	56 —62	61½—67¼
1250	„ Preanger grünl.	54 —	53¼—53½
1442	„ Banjoewangi blaß	56 —59	58¾—62½
3000	„ Tagal	59 —	56½—57
2989	„ Probolengo	52 —5½	51¾—53¼
7387	„ Passaroean	51½—52	50¾—53¼
982	„ Solo	51 —52½	49¾—51¾
2750	„ blaß grünlich	50 —52½	51 —52½
1447	„ Madioen	48 —	45¼—45¾
155	Liberia	55 —	58½—59
1101	„ Ordin. u. Triage	23 —45	21¼—47⅛
148	Beschäd. u. diverse	— —	— —

26,839 B. u. 157 K.

* **Liverpool**, 10. Mai. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 6000 Ballen. Umsatz 6000 Ball. Amerikaner und Surats ruhiger.

* **London**, 10. Mai. (Metallbörse.) Kupfer Chilibars cash 46—, ditto 3 Monate 46½. — Zinn Straits, cash 94⅛, ditto 3 Monate 93⅞. — Blei spanisch 10½, ditto englisch 10¾. — Zink ordinary brands 22¾, ditto spezial brands 23—.

* **London**, 10. Mai. Silber 39 13/16.

* **Glasgow**, 10. Mai. (Roheisen.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 4 d.

* **New-York**, 9. Mai. Baumwolle in New-York 7⅜, ditto in New-Orleans 7 1/16, Baumwolle für Aug. 7.43, für Septbr. 7.52, Baumwollezufuhr vom Tage 8000, Ausfuhr nach Großbritannien 4000, Ausfuhr nach dem Festlande 7000.

Städtisches.

Karlsruhe, 10. Mai. (Großh. Hoftheater.) Herr Adolf Sonnenthal hat gestern sein Gastspiel, wie er es begonnen, glänzend vollendet und in den drei verschiedenen Rollen zur Genüge bewiesen, daß er vor Allem ein echter Menschendarsteller ist. Nach der blendenden Leistung als Narciß trat er als Derbley im „Hüttenbesitzer" vor uns und entwickelte aus kleinen Anfängen heraus konstruirend eine Karaktergröße, die, in der Hochzeitsnacht im 2. Akte beginnend, in steter abwechselungsreicher Steigerung im letzten Akte in der männlichen Resignation vor dem Duelle ihren Höhepunkt fand. Man könnte ihm vielleicht den Vorwurf machen, daß er in der Auffassung seiner Rolle zu weich, die Gefühlsseite allzu sehr betone, aber es wäre dies kaum sehr gerechtfertigt, denn seine Gefühlsausdrücke sind innig und echt, vom Herzschlag eigener Empfindung diktirt. Dabei drängt sich der Künstler nirgends aus dem Rahmen des Ensembles zudringlich hervor und wirkt gerade bei seiner seltenen Begabung um so intensiver auf den aufmerksamen Zuschauer, der sicherlich mit Freude beobachtet, daß Herr Sonnenthal im Stücke förmlich aufgeht und auch da, wo er nicht durch das Wort an der Szene betheiligt ist, geistig stets an der Handlung in Uebereinstimmung mit seiner Rolle mitwirkt. Es war eine Glanzleistung, die jedem vorurtheilsfreien Kenner Freude machen mußte. Von den Uebrigen heben wir Herrn Lange als Moulinet, ferner Frau Petzet (Athenais), Fräul. Engelhard (Suzanne) besonders hervor. Ein weiterer Gast, Frln. Fiedler von Wurzbach, spielte für Frau Kachel-Bender (welche erkrankt ist) die Mutter Claires recht verständnißvoll, ohne aber jene vornehme Haltung, jenen fein aristokratischen Ton der Frau Kachel-Bender zu erreichen. Die Claire des Frln. Schwendemann gab von den Fortschritten dieser Künstlerin einen vollgiltigen Beweis, Schönheit der Erscheinung trug nicht wenig zur gefälligen Aufnahme bei; für die Szenen tiefer leidenschaftlicher Momente wird es indeß noch mehr Kraft und Energie, mehr Vertiefung brauchen. Frln. Nerson spielte die Baronin Prefort etwas farblos. — Mit dem Wallenstein machte Herr Sonnenthal gestern den Schluß seines Gastspieles. Zwei ganz besondere Vorzüge brachte er für diese Rolle mit, nämlich die eines wohlklingenden Organes und einer imponirenden Persönlichkeit. Die Auffassung dieser Rolle war eine trefflich großangelegte und konsequent durchgeführte. Man sagt von Wallenstein, daß ihm die Tugenden des Herrschers und Helden: Klugheit, Muth, Festigkeit rc. in hohem Maße verliehen gewesen, daß ihm aber die sanfteren Tugenden des Menschen völlig fehlten. Es war interessant, zu sehen, wie der Künstler sich in diese Rolle vertieft und in der Beobachtung dieser Eigenschaften Wallenstein als Mensch uns näher brachte. Wie trefflich war Alles vorbereitet, fast jedes Wort hatte einen tiefen Sinn, eine verborgene Deutung. Wie fein beobachtet und wiedergegeben war die Szene des 1. Aktes, in welcher die Gräfin Terzky ihn endlich zur That aufstachelt, wie warm vom Pulsschlage geistiger Uebereinstimmung diktirt die Szenen mit Max, und die Erzählung von der Lützener Aktion war ein rhetorisches Meisterstück seltener Art. Der Wallenstein des Herrn Sonnenthal war entschieden die großartigste seiner 3 Gastrollen und wird Allen, welche der Vorstellung anwohnten, unvergeßlich bleiben. Mehr als die zahlreichen Kränze und der donnernde Beifall und Hervorruf wird dem Künstler die Versicherung gelten, daß er sich hier im Herzen Aller, die ihn spielen sahen, ein bleibendes Denkmal erworben hat. Neben ihm, der sich auch hier wieder nicht hervordrängte, verdienen besonders hervorgehoben zu werden: der Buttler des Herrn Lange (als eine künstlerisch vollendete Leistung), ferner die Gräfin Terzky (Frau Petzet) und der Illo des Herrn Wassermann. Frln. Nerson spielte die Thekla und gab sie recht verständig, obwohl sie mit dieser schönen idealen Gestalt Schiller's nicht mehr anzuregen vermochte, als es die Diktion für sich thut. Die Uebrigen, von früher bekannt, geben keinen Anlaß zur besondern Nennung. Im Allgemeinen wurde vortrefflich gespielt und verdienen die Regie und die Künstler für das flotte Ensemble alles Lob. JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin, Ersterer in schwedischer Uniform, erschienen mit ihrem Gaste, Sr. M. dem König von Schweden, und wohnten der Aufführung bis zum Schlusse an; auch Prinzessin Wilhelm bemerkten wir in ihrer Loge, der Vorstellung mit Interesse folgend.

Karlsruhe, 10. Mai. Herr Hofmusikus Richter, ein sehr talentvolles und fleißiges Mitglied des großh. Hoftheaterorchesters, ist Ende voriger Woche bei seinen Eltern in Sachsen einem Lungenleiden erlegen. Er stand erst, lt. Krlsr. Ztg., im 32. Lebensjahre und genoß als Cellist den Ruf eines tüchtigen Künstlers.

* **Karlsruhe**, 11. Mai. Zu Ehren des alemannischen Dichters Hebel hatte der hiesige Liederkranz am Vorabend seines 122. Geburtstages wieder eine schöne Gedenkfeier veranstaltet, die vor dem im großh. Schloßgarten befindlichen Denkmal des Dichters eine sehr zahlreiche Menschenschaar zusammenführte. Der Liederkranz begann die Feier mit dem Vortrag des herrlichen Spohn'schen „Christglauben", und sang alsdann die alemannische, von Spohn komponirte Dichtung „Ne G'sang in Ehre" von Hebel. Die Festansprache hielt Herr Stadtpfarrer Längin, der kurz und fesselnd ein Lebensbild des Gefeierten entwarf und Werth und Bedeutung der Arbeiten des Dichters einer näheren Würdigung unterzog. Anknüpfend an das bekannte Bild aus Hebel's Schmelzofen brachte Redner zum Schlusse in sinniger Verbindung des Verses: „Es leb der Markgrof un si Huus" mit dem 40jährigen Regierungsjubiläum S. K. H. des Großherzogs mit allen Anwesenden ein dreimaliges Hoch auf denselben aus, das weit durch die Mailuft schallte. Mit dem Gesang: „Ich liebe Dich" endete die gemüthvolle Feier.

☐ **Karlsruhe**, 11. Mai. Morgen, Donnerstag, den 12. d. M., Abends 8½ Uhr, findet, dem Vernehmen nach, im Cafe Nowack eine Versammlung des deutsch-sozialen Vereins statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete Liebermann v. Sonnenberg einen Vortrag halten wird und wozu auf den Namen lautende Eintrittskarten ausgegeben werden.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Donnerstag, 12. Mai. (2. B., 65. Ab.-V.): „Großstadtluft", Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 7 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Stadtgarten: Mittwoch, 11. Mai, Nachm. 3½ Uhr, Konzert der Grenadierkapelle.

Sehenswürdigkeiten.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—12½ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2½—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends.

(Personalnachricht.) Erledigt: Bei großh. Amtsgericht Lahr auf 1. Juni zwei Dekopistenstellen mit 500 M., bezw. 450 M. Gehalt, Bewerbung innerhalb 10 Tagen.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Trotz östlicher Luftströmung ist stellenweise Trübung eingetreten. Da aber die Druckvertheilung über Mitteleuropa ziemlich regelmäßig ist, so wird voraussichtlich bald die Wolkendecke sich wieder auflösen, so daß wohl ziemlich heiteres, trockenes, tagsüber warmes Wetter bevorsteht.

Bad. Maxau, 10. Mai. Wasserstand des Rheins 4 M. 44 C., gef. 13 C.

SHANNON-REGISTRATOR

der beste Apparat zum Aufbewahren von Briefen und Schriftstücken jeder Art. In Deutschland ca. 225,000 Apparate im Gebrauch.

Zu haben in allen Schreibwaarenhandlungen

Nur echt wenn mit Firma Aug. Zeiss & Co.

5212—41

Kurse der Frankfurter Börse vom 10. Mai 1892.

Staatspapiere. In Prozenten. Per Comptant.

Staatspapiere. Zinsfuß.	Pap.	Geld.
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	10680	10670
„ 3½ „ „ „	—	9980
„ 3 „ „ „	8570	8560
Preußen 4 konf. Oblig. M	—	10670
„ 3½ „ „ „	100	9990
„ 3 „ „ „	8570	8560
Baden 4 Obl. . . . fl.	10220	10210
„ 4 ditto . . M	104	—
„ 4 v. 1886 .	—	10590
Bayern 4 Abt.-R. fl.	10290	—
„ 4 „ Obl. fl.	10670	10660
Württ. Obl. fl.	10130	10120
„ „ 4 v. 75/80 M	—	104
„ „ 4 v. 81/83 „	10530	10520
„ „ 4 v. 85u.87 „	105	10490
„ „ 4 v. 1891 „	10670	10660
„ „ 3½ v. 88u.89 „	9970	9960
„ „ 3½ . . . fl.	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	—	10490
„ 4 Oblig. . . „	10510	105
3½ Hamburger St.-Rente	—	9760
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. L. G.	6520	—
4 Griech. Anl. v. 1887 .	5975	—
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	—
„ 4 Goldrente . . fl.	9510	95
„ 5¼ E.-B.-Staatsch.	101	—
„ 4⅕ Silber Rente .	8030	—
„ 4⅕ Papierrente .	—	—
„ 5 v. 1881	8640	—
„ 5¾ E.-B.-Staatsch	10780	—
Ungarn 4 Goldrente . .	—	93
„ 5 Papierrente . .	—	86
„ 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10240	—
„ 4½ E.-A. 1889 Gold	10210	—
„ 4½ E.-A. 1889 Silb.	8620	—
Italien 5 Rente . . Lr.	8950	—
„ am. 5 R. S. III. u. VI	8660	—
„ 3 Rente . . .	55	—
Rumänier 5 amort. Rente	98	9790
„ 4 am. Rte. v. 90 .	—	8220
6 Russ. Goldanleihe . .	10420	10410
5 „ Or.-Anl. 2. Em. .	6770	—
5 „ „ 3. „ .	6870	—
4 „ Innere Anl v. 1887	—	—
4 „ Cons. v. 1880 . .	9480	—
4 „ Goldanleihe v. 1889	9440	—
4 „ Cons. E.-B.-S. 1,2,89	9525	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	9440	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M	9520	95
„ 4 „ „ 1886 „	9480	—
Portugiesen 4½ v. 1891	4030	—
„ 3%	2840	—
Serbien 5 Goldrente . .	8090	—
„ 5 Eisenbahn . .	8185	—
Schweden 4 Oblig. M.	10310	103
„ 3½ v. 1890 „	9390	9380
„ 3½ „ . „	9420	9410
„ 3 „ „ „	8450	—
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	9740	—
„ 3 „ „ 1888 „	8450	—
Span. 4 ausl. v. 1882 .	6150	—
Schweiz 3½ Berner	9880	—
Egypt. 3½ privileg. . .	9280	9270
„ 4 Unific.-Obl. . Lst.	9910	—
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl. .	47	—
Mexiko 6% Anleihe . .	8440	—

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.	Pap.	Geld
4 Frankft. a. M. Lit. R	10290	—
3½ „ „ Lit. K.	9950	9930
3½ „ „ Lit.No.Q.	9920	—
3½ „ „ Lit. S.	9920	—
3 Bad.-Bad. v. 1886 . .	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	10250	—
3½ „ „ 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882 . .	10180	10170
4 „ 1890 . .	10240	10230
3 Karlsruhe v. 1886 . .	8690	8680
3 „ v. 1889 . .	87	—
3½ Mannheim v. 1888 . .	9450	—
4 „ v. 1890 .	103	10280
4½ Nürnberg	101	—
4 Pforzheim v. 1883 . .	10240	—
3½ Wiesbaden Obl. . .	96	—
3½ „ v. 1887 .	9950	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. bzw. Mark.	Pap.	Geld
Dtsch. Rchsb.-Antlsch.	14860	—
Frankfurter Bank 3%	13950	13940
Amsterdamer „ 4%	15160	15130
Badische Bank 4%	11350	—
5 Basler Bankverein	126	—
Darmstädter Bank 4%	13790	—
4 Deutsche Bank . .	16020	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	10520
4 Disk.-Komm.-Anth.	19120	—
Mitteld. Kreditb. 4%	97	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	17240	—
4 Preuß. Bodenkreditb.	12570	—
Rheinische Kreditb. 4%	11870	11850
Süddeutsche Bank 4%	10150	—
4 Südd. Bodenkreditb.	158	15780
Württ. Notenbank 4%	—	10920
„ Vereinsbk. 4%	12380	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	849	848
*5 „ Kredit. . .	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.	Pap.	Geld
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	—	26850
5 Bad. Zuckerf. W. .	56	—
Karlsr. Maschinfabr.	—	140
Ettlinger Spinnerei	9040	90
4 Nordd. Lloyd . .	10580	—
4 Laurahütte	—	10950
4 Türk. Tabak-Regie .	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %	Pap.	Geld
4 Heidelb.-Speyer Thl.	4090	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	11030	—
„ Ultimo	11000	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22150	22130
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	149	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max .	14020	—
4 „ Nord .	11130	11120
4 Werrabahn . 100	69	—

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.	Pap.	Geld
5 Albrecht in Silb. .	76	75¾
5 Alföld-Fium fl. 200	—	171⅛
5 Böhmische Westb. .	—	—
5 Buschtehr. Lit. B. .	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	—	170¾
4 Dux-Bodenb. . fl.	467½	—
5 Galiz. Cl.-Ludw. .	—	—
5 Oest. Süd-Lombd. .	—	—
5 Oesterr. Nordwest .	—	179
5 „ Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A. .	115	—
5 Siebenbürger i. G.	171	—
5 Stuhlw.-R.-Gr. . .	170½	—
5 Ungar. Gal. I. . .	176	—
5 Ung. Nord-Ost . .	167⅝	—
4 Gotthardb. 500 Fr.	13640	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	—	9610
5 Westsicil. E.-B.	5520	—

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %	Pap.	Geld
4 Pf. Ludw. (Berbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 „ Max M.	—	—
3½ „	—	—
5 Albrecht . . fl.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	10030	10020
4 Donau-Dpfsch. 1886	9690	—
4 Elisabeth . . strpfl.	9620	9610
4 „ Pfr.	10050	—
4 Franz-Josef	8220	8210
4 Kaschau-Oderb. v. 91	80	7980
5 Mähr. Grzb. . fl.	7900	—
5 Oesterr. Nordw. M.	—	10600
5 ditto Lit. B. fl.	—	9070
3 ditto Süd-Lomb. fl.	10420	—
5 „ „ Fr.	—	—
5 „ Oest.-Ung.-Stb.	10690	—
3 „ v. 1883 M	10110	—
3 „ I.—VIII. Em.	85	—
3 „ IX.	8210	—
3 „ v. 1885	8080	8070
3 „ Erg.-Netz Fr.	8210	—
4 Pilsen-Priesen fl.	—	8280
5 Prag-Duxer . M.	10700	10050
5 ditto . .	10020	10010
3 Raab-Oedenb. Gold	6870	—
5 Reichenb.-Pard. fl.	10110	101
5 „ E. v. 1872 fl.	8650	8630
4 Rudolf . . versch.	8210	82
4 „ in Gold . .	10045	—
3 Ungarische N.-O.M.	—	10740
5 ditto Galiz. fl.	8730	—
4 Vorarlberger versch.	8180	—
3 Livor. Lit. C.D.&D./2	6250	6240
3 Toskanische C. Fr	10080	—
4 Gotthardb. . . .	10340	10330
4 Russ. Südw. E.-B.-O.	9050	9030
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.A-E.	5470	5460

Pfandbriefe. In %	Pap.	Geld
4 R.-A. St. VIII-Xa.	10280	—
4 Bay. Verb. Münch.	—	10140
3½ „ „ M.	9570	9560
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10680	—
4 „ ab 86 bis 1890	10150	—
3½ „ „	95	—
4 Meininger Hypbl.	10080	—
3½ Pfälz. Hypbkl. .	9660	—
5 Pr. B.-K.-A.-B. vl. à 110	—	—
5 „ 100	—	—
4 Pr. B.-B.-K. à 100 vl.	10120	101
3½ „ v. 1886	9390	9380
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10060	10050
4 „ S. 53	10070	10060
4 do. S. IV (ukb. b. 1896)	10150	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	10180	—
3½ „	9530	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	10190	10180
4 Württ. Hypothekenb.	—	10210
3½ „ Kred.-Ver.	9720	97
4 „ Vereinsbank	10120	101

	Pap.	Geld
5 Ital. A. F.-G. pfr.	—	—
4		
4½ Ital. Mdt. L. pfr.	9480	—
4	94	
4 Oest. Bod.-Kred.-Anst.	10030	10020
5 Oest. St.-Dom. 500	—	—
5 Russ. Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10250	10240
„ „	10060	10050
3½ „ „ v. 1886 .	9190	9180

Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.	Pap.	Geld
3½ Preuß. Prämien	—	16350
4 Badische Prämien .	—	13680
4 Bayer. Prämien	14250	—
3½ Köln-Mindener .	13550	—
3 Oldenburger . . .	12890	12880
4 Oesterr. v. 1854	12270	—
5 „ v. 1860 .	12540	12530
4 St.-Raab-Grazer .	10350	—
3 Türken Fr. 400 .	2510	—
4 Mein. Präm. Pfdb.	12780	—

Unverzinsliche Anlehens-Loose.	Pap.	Geld
Ansbacher . . „ 7	4270	—
Augsburger . . „ 7	2960	2950
Braunschweig Thlr. 20	10440	10430
Bukarester . Fr. 20	—	—
Finnländer . Thlr. 10	57	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	3180	—
Genua . Lire 150	122	—
Mailänder . Fr. 45	42	—
„ . . „ 10	1890	—
Meininger . . fl. 7	—	2780
Neufchateler . Fr. 10	21	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	321	—
„ Kred. v. 1858 100	—	329
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	2840	—
Schwedische . Thl. 10	—	8250
Ungar. Staats fl. 100	25770	—
Venetianer . Lire 30	3290	3280

Frankfurt. Bank-Disk.	3%
Reichsbank-Diskonto .	3%
Privat-Diskonto. . .	—

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	417½	—
Franz. Banknoten . .	—	81 10
Oest. fl. 100 Bankn.	—	170 45
Russ. Bankn. p. R. .	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 24	16 20
„ in ½ .	16 23	16 19
Dollars in Gold .	4 20	4 16
Dukaten	9 60	9 55
„ al marco	9 69	9 65
Engl. Sovereigns	20 41	20 36
Gz. feinScheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	119 30	117 30
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials .	16 74	16 65

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 16½
„ Eis.-u. Städte-B.	—	4 16½
„ in S. Franzisko z.	—	4 14½
Belgische . . Fr. 100	—	80 70
Aegyptische . . L. 1	—	20 38
Englische . . . „ 1	—	20 35
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 80
3% Livorn. Pr.-C. L. 100	—	5 05
5% Toskan. B.-C. L. 100	—	8 43
Oest. rr. ö. W. fl. 100	—	170 10
„ in Silb. fl. 50	—	85 05
„ Silberr. Cp. fl. 50	—	85 05
Russische S.-R. 100	—	209
„ Gold-R. 100	—	—

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate
Amsterdam . . . . . fl. 100	169 20	—
Antwerpen-Brüssel . . Fr. 100	81 05	—
Italien . . . . . Lire 1	78 20	—
London . . . . . . Lstr. 1	20 42	20 475 B 20 435 G
Madrid . . . . . . Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) . D. 100	—	—
Paris . . . . Fr. 100	81 10	—
Schwz. Bkpl. . . . . Fr. 100	80 95	—
St. Petersburg . . . S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. . . . . fl. 100	170 45	170 55 170 15
Wien ö. W. . . . . . fl. 100	—	—

Todesanzeige.

2088.1 Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter,

Frau **Hauptlehrer Unglenk,** Wittwe, nach wechselreichem Leben im Alter von über 83 Jahre nach schwerem Leiden in die ewige Heimath zu sich abzurufen. Dies Freunden und Bekannten mittheilend, bitten um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen
Karl Unglenk, Hauptl.,
Elise Jost, geb. Unglenk,
Pauline Unglenk,
Karl Ludwig Jost, Hauptl.

Käserthal u. Bauschlott, den 10. Mai 1892.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

1965.2.2 Die Bauarbeiten zur **Erweiterung des Aufnahmsgebäudes auf Station Schwetzingen** sollen vorbehaltlich höherer Genehmigung im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden.

Die Arbeiten sind veranschlagt:

1. Erd- und Maurerarbeiten, sowie Entwässerung zu	8385	M. 50	Pf.
2. Steinhauerarbeiten	2643	„ 68	„
3. Gypserarbeiten	1139	„ 95	„
4. Zimmerarbeiten	2629	„ 28	„
5. Schreinerarbeiten	2876	„ 41	„
6. Glaserarbeiten	458	„ 48	„
7. Schlosserarbeiten	1560	„ 39	„
8. Blechnerarbeiten	855	„ 15	„
9. Dachdeckerarbeiten (Holzcement)	471	„ 70	„
10. Tüncherarbeiten	654	„ 60	„
11. Tapezierarbeiten	450	„ —	„

Pläne und Bedingnißheft liegen in den Geschäftsräumen des Unterzeichneten zur Einsicht auf, und werden daselbst Arbeitsverzeichnisse zum Einsetzen der Uebernahmspreise um den Selbstkostenpreis abgegeben.

Die nach Einzelpreisen zu stellenden Angebote sind bis längstens

Montag, den 23. Mai d. J., Morgens 9 Uhr,

mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten zur Erweiterung des Aufnahmsgebäudes auf Station Schwetzingen" versehen, bei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Heidelberg, den 4. Mai 1892.

Der Großh. Bahnbau-Inspektor II.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

2001.2.2 Zur Errichtung einer eisernen Schutzhalle auf dem Bahnhof Dinglingen sollen vorbehaltlich höherer Genehmigung nachstehende Arbeiten in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Dieselben sind veranschlagt wie folgt:

I. Grab- u. Maurerarbeit	400 M.
II. Eisenkonstruktion	3660 „
III. Blechnerarbeit	2260 „
IV. Anstreicherarbeit	170 „
Summa	6490 M.

Pläne und Bedingungen, sowie Verdingungsanschläge liegen auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsichtsnahme auf und werden letztere gegen Abgabe von 20 Pfg. für jede Einzelarbeit an die Uebernehmer verabfolgt.

Die Angebote sind bis Samstag, den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten einzusenden.

Für den Zuschlag bleibt eine Frist von 4 Wochen vorbehalten.

Offenburg, den 6. Mai 1892.

Gr. Bahnbauinspektor II.

Versteigerung.

Kommenden Freitag, den 13. Mai, Vormittags 10 Uhr,

werden im Bauhofe (Eingang durch den Marstallhof, zunächst der Waldhornstraße

2 eiserne Bassins, je ein Meter breit, 2 Meter lang und 63 Centimeter hoch,
1 do. runder Dampfkochbottich, 1 Meter im Durchmesser und 95 Centimeter hoch,

sowie 1999.2.2

einzelne Theile einer abgängigen Waschwalke und einer Schwenkmaschine

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 7. Mai 1892.

Großh. Hofökonomieverwaltung.

Seltene Gelegenheit

zur Gründung einer sicheren Existenz.

Waarengeschäft. Mein in Mitte der Stadt belegenes Waarengeschäft wird **verpachtet oder verkauft.**

Es kann aber auch Laden mit nöthig. Wohnung allein abgegeben werden u. bin ich zu näheren Mittheilungen gerne bereit. 1606.8.4

Ettlingen (Baden).

J. V. Pfeiffer Wwe.

Baden-Baden.

2030.2.1 Eine schön möblirte Wohnung von 3—4 Zimmer (Balkon) mit oder ohne Küche ist sehr billig zu vermiethen.

Die Zimmern werden auch einzeln abgegeben bei Wittwe **Stark, Gernsbacher Allee 49. Eingang** durch die Allee.

Möbel

aus gebogenem Holze

liefert in ausgezeichneter Waare die Fabrik von

Albert Stoll,
Waldshut (Baden).

Zeichnung und Preis-Courant stehen gratis zu Diensten. 1298.104.1 1

Specialbüreau für

Wasserkraftanlagen.

Ingenieur C. Müller,
Freiburg B. 3105.104.

2039.1 Im Kanton Thurgau, 1 Stunde von Konstanz, je ½ Stunde von 2 Eisenbahnstationen entfernt, in schönster, fruchtbarster Lage, ist ein

Landgut

von circa 45 Juchart Land, schönen Gebäulichkeiten, ausgezeichnetem Obstwachs und schlagbarer Waldung zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre O. D. 401 K. nehmen entgegen **Orell Füßli, Annoncen in Konstanz.**

WIESBADEN

Kochsalz-Thermen (68° C.)

Bade- und Trink-Curen. 1662.3.3

Kaltwasser-Heilanstalten. — Medicinische Bäder aller Art. — Massage-Curen. — Heilgymnastik. — Electrotherapeutische Anstalten. — Neues Inhalatorium. — Terrain-Curen. — Anstalten für Nervenleidende und Morphium-Kranke etc. etc.

Illustrirter Prospect unentgeltlich durch die Curdirection:

F. Hey'l, *Curdirector.*

Das Modewaaren-, Seiden-, Teppich- u. Damen-Confectionsgeschäft

145 Kaiserstr. **S. MODEL,** Karlsruhe,

empfiehlt **als außergewöhnliche Gelegenheit** eine große Parthie

feine reinwollene Kleiderstoffe,

doppeltbreit, moderne Muster,
das Meter **95 Pf., M. 1.25, M. 1.50** und **M. 1.80.**

Wollmousselines,

feine Qualität, in schönen, modernen Mustern,
das Meter **95 Pfennig.** 2042.1

Muster, sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt.

Todesanzeige.

2033.1 Heute Vormittag 10 Uhr starb nach längerem Leiden, 63 Jahre alt, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager,

Hubert Joseph Anton Aloys Feederle,

Großh. Bezirksarzt und Medizinalrath zu Müllheim.

Müllheim i. B., den 10. Mai 1892.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hubert A. Feederle,
Rechtsanwalt in Freiburg.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in Müllheim statt.

Oberamtsstadt Backnang.

2011.3.2 Durch den Tod meines Mannes setze ich nachstehendes, in schönster und frequentester Lage der Stadt, in nächster Nähe des Bahnhofs gelegenes, mit dinglicher Wirthschaftsgerechtigkeit versehenes Anwesen,

den Gasthof zum Engel,

dem sofortigen Verkauf aus. Das Anwesen besteht

a. aus einem an 2 Hauptstraßen gelegenen 2stöckigen Gebäude, Wirthschaftslokalitäten enthaltend;
b. einem daranstoßenden 3stöckigen Gebäude mit Saal und Fremdenzimmern und einer vollständig eingerichteten Bierbrauerei;
c. einem Hintergebäude;
d. einem neuerbauten großen Oekonomiegebäude (Scheuer, große Stallungen, Remise, darunter große vorzügliche Lagerbier- und Eiskeller);
e. einem ebenfalls an der Straße gelegenen, sehr schönen und großen Wirthschaftsgarten mit Kugelbahn, Gartensaal,
f. anstoßend ein ca. 1 Morgen großer Baumgarten, zu Bauplätzen geeignet.

Die Wirthschaft erfreut sich anhaltend starker Frequenz; das Ganze ließe sich leicht zu einem Hotel mit großem Saal, wofür längst Bedürfniß existirt, einrichten.

Nach Umständen wird das Anwesen in 2—3 Theilen abgegeben. Der Betrieb kann sofort übernommen und das Anwesen täglich eingesehen werden.

Offerten wollen an Rathschreiber **Friedrich** in **Backnang** oder an Unterzeichnete

bis Montag, den 23. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,

abgegeben werden, um welche Zeit, falls nicht zuvor ein Kauf zu Stande kommt, ein einmaliger Aufstreich stattfindet.

Albert Ulrici Wittwe, z. Engel.

Eine komplete 2004.2.2

Oelgas-Einrichtung

für 200 Flammen ist äußerst billig zu verkaufen.

Ferdinand Flinsch, Freiburg i. B.

Stadtgarten Karlsruhe.

Die **Wirthschaft im Schwarzwaldhaus** (Thiergarten) ist von Dienstag, den 10. Mai, wieder eröffnet.

Hochachtungsvoll

M. Bentner.

2031.1

Kiefernadelbad und Luftkurort Wolfach

im Kinzigthal (Schwarzwald).

Badhôtel, 10 Minuten vom Bahnhof, reizend gelegen, mit grossem, schattigem Garten; freundliche Zimmer, gute Küche und Keller. Bäder jeder Art, reiche Auswahl an Spaziergängen in die nahen Tannenwaldungen. Billige Pensionspreise. 2034.4.1

Rudolf Neef Wittwe, Badbesitzerin.

Bad Salzschlirf.

Saisoneröffnung 15. Mai. 1352.10.2

Sool- und Moorbäder. **Bonifaciusbrunnen, stärkste Lithiumquelle der Welt.** Ferner 3 Stahl-, Schwefel- und Bitterwasserquellen. Alpines Klima. — Größte Heilerfolge gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Rheumatismus, Leber-, Magen- und Unterleibsleiden, Bronchialkatarrhe, Blutarmuth, Nervenschwäche, Hämorrhoiden u. Verstopfung. Prospekte u. Wohnungsnachweis durch die Brunnen- und Badeverwaltung in Salzschlirf (Station der Bahn Fulda-Gießen). Haupt-Niederlage des Bonifaciusbrunnens für **Rheinpfalz u. Baden** bei Herrn **Peter Rixius** in **Ludwigshafen a. Rh.**

1482.6.3

Königliches Bad TEINACH

Station der württemb. Schwarzwaldbahn Pforzheim-Horb.

Reizende Sommerfrische, von Tannenwäldern eingeschlossen. Renommirte **Mineralquellen,** besonders wirksam gegen Blutarmut, Nerven- und Frauenkrankheiten, Hautschwäche, Katarrhe der verschiedenen Schleimhäute etc. **Wasserheilanstalt** mit den neuesten bewährtesten Einrichtungen ausgestattet, als: Dampf- und electr. Bäder, Massage etc. Badhôtel L. Ranges, **Pension,** Bibliothek, Telegraph und Postanstalt im Hause. Saison von Anfang Mai bis 1. Oktober Badearzt Dr. Wurm. Prospecte frei durch den Besitzer **A. Bronn.**

Wer **bequem** u. **elegant** schreiben, den **Schreibkrampf vermeiden** und **beseitigen** will, schreibe mit meinem **ges. gesch. Reformfederhalter.**

25—30 Zeilen Schrift bei 1mal. Eintauchen. 1137.12.10

Keck-Eppingen.

Darmstadt, Heinrichstraße 111. Preuß. Goldfuchsstute, 5 J., 7 J., für Mttl.-Gewicht, Paradepferd, verkauft **v. Kracht.** 2036.1

1 Selbstkutschierwagen

in sehr gutem Zustande steht preiswürdig zu verkaufen bei 1985.3.2

R. Ostertag Sohn, Hofsattler, **Karlsruhe.**

Billig!

Spiegelglas

zur Verglasung zu

Fabrik-Preisen *der Mannheimer Spiegelmanufactur.*

Rohglas *aller Art.*

Fensterglas

zu billigsten Preisen.

Bei Angabe der Maasse u. Stückzahl sofort billigste Offerte:

Arnold & Müller,

Glas-Manufactur,

Frankfurt a. M.

1208.12.4

Herrschaftlicher Kutscher, elegante mittelgr. Figur, leichter Kavallerist bevorzugt, 23—29 Jahre alt, evangelisch, engl. Stallpflege genau kennend, perfect im Fahren u. Reiten, pr. 15 Juni in die Rheinpfalz zu engagiren gesucht. Beste Zeugnisse erforderlich. Offerten mit Photographie unter **K. 4419** an **Rudolf Mosse,** Amalienstr. 46 in **Karlsruhe,** erbeten. 1994.2.2

1825.4.3 Chefs de cuisine et Aides, Oberkellner, Portiers, Kellner, Diener, Haushälterinnen, Bonnen, Laden-, Büffet- und Zimmerjungfern, Kellnerinnen 2c. suchen Stellen durch **J. Müller, Karlsruhe,** Kaiserstr. 99.

Für den Vertrieb eines eingeführten landwirthschaftl. Artikels wird ein solider und tüchtiger, nicht zu junger Mann als

Reisender

pr. sofort gesucht.

Anerbieten mit Angabe seitheriger Thätigkeit an das Kontor d. Blattes unter Nr. 1941.3.3

Holzhauer

werden in großer Zahl bei gutem Lohne gesucht zur Aufbereitung von Tannen-Nutzhölzern in den Oberförstereien Schirmeck und Rothau in Unter-Elsaß.

Man wende sich gefl. an Oberförster **Müller** in **Schirmeck.** 2023.2.2

Conditorgehilfe,

militärfrei, der im Backen, Garnieren, Hefen u. Blätterteig, Massenanschlagen, sowie in Eis bewandert ist, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, auf 1. oder 15. Juni dauernde Kondition, nimmt auch Saisonstelle an.

Gefl. Off. bel. man zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 2019.2.2

Ein tüchtiger Töpfer

(Ofensetzer) findet sofort dauernde Beschäftigung in einer mittleren Stadt der Rheinprovinz.

Zu erfragen im Kontor d. Blattes unter Nr. 2021.2.2

2025.2.2 Gesucht wird ein zuverlässiger Geometergehilfe, der in Katastervermessungsarbeiten bewandert ist, von Geometer **Zandt in Säckingen** a. R.

2040.1 Eine gewandte, jüngere

Ladnerin

sucht in der Kurz- oder Manufakturwaarenbranche Stelle. Anfragen zu richten unter Chiffre Z. an **Orell Füßli, Annoncen in Zürich.**

Offene Lehrstelle.

1870.—.7 Für einen jungen Mann aus guter Familie u. mit den nöthigen Vorkenntnissen ist in meinem Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft eine Stelle frei. Gründliche Ausbildung. Kost und Wohnung im Hause.

Fritz Leppert in Karlsruhe.

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral Wasser

Apollinis Brunnen, Wilhelms Quelle.

Anerkannt bestes Tafelwasser. 10 goldene Medaillen und erste Preise.

Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 1353.100.16

ED. PRINTZ,

Karlsruhe.

Färberei und **chemische Reinigung** von **Herren- und Damengarderoben, Möbelstoffen, Teppichen, Decken etc.**

Gardinen-Wascherei.

Färberei von Straussfedern. 1886.6.3

Verloosungsliste.

(Ohne Gewähr.)

Russische Südwestbahnen, Aktien und Obligationen.

Verloosung am 22. April 1892.

Aktien.

26821—850 28711—740 38881—910 39211—240 67951—980 84361—390 137611—640 161341—370 170731—760 201541—570 203941—970 238351—380 243241—270 312211—240 315901—930 423391—420 426631—660 445471—500 464521—550 498811—840.

Obligationen.

16181—190 18221—230 21521—530 24651—660 871—880 28021—030 43411—420 44791—800 50891—900 52351—360 54141—150 55291—300 62401—410 68331—340 461—470 70601—610 75531—540 76911—920 84691—700 116251—260 131085—092 132717—724 135357—364 137861—868 138037—044 140557—564 152869—876 153973—980 158853—860 160021—028 161453—460 162373—380 168061—068 172805—812 909—916 174621—628 178565—572 179669—676 185893—900 211141—148 213103—120 228439—456 727—744 229681—698 235423—440.

Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1890.

(Anleihe von 274,375,000 Fr.)

Verloosung am 1. April 1892.

à 500 Fr. 524 1063 2192 600 751 962 3349 4010 125 541 662 716 801 863 5592 606 789 996 6022 915 7603 9051 441 465 873 972 10198 332 454 11601 666 852 12293 469 487 681 13338 618 944 980 14396 455 546 909 964 968 15191 274 330 425 555 713 16182 347 396 412 17022 058 330 566 759 18841 928 19195 414 576 20644 835 21606 976 22243 371 626 23306 411 24103 145 244 25130 575 656 26135 306 784 856 27048 362 391 585 717 28479 541 630 671 29745 30008 990 31701 727 752 912 32243 660 710 934 988 33453 663 34612 900 972 35008 430 664 700 36069 37543 730 38960 39527 670 997 40765 41710 42263 673 712 43002 133 855 44169 383 489 501 608 45222 473 539 842 46249 504 956 47149 365 634 831 48096 265 809 874 985 49040 839 50257 437 579 597 682 51063 065 271 804 868 52345 760 975 986 53134 393 503 54496 565 55097 135 614 818 56924 57202 900 989 58027 235 728 59158 473 528 786 60058 241 408 639 64037 385 564 65221 431 66037 161 791 67263 435 833 835 888 920 68656 730 866 69110 494 518 734 826 995 70396 711 859 873 71313 579 904 72380 73067 936 75229 431 637 76107 222 564 77692 845 78297 958 990 79137 336 401 466 556 570 631 81005 392 549 82227.

à 1000 Fr. 82518 636 678 899 83201 359 623 84058 770 899 916 937 85572 86054 185 698 799 820 87424 88040 161 551 626 702 89518 890 904 955 90019 107 709 882 91043 332 509 92096 578 93017 386 579 967 979 94184 579 757 95081 96078 399 657 97825 827 848 98215 422 810 99135 562 622 980 100160 464 756 101325 404 653 915 973 102402 103337 605 725 886 104169 307 560 817 105650 106026 028 787 978 107431 685 747 831 108104 877 931 100110 526 809 860 882 110164 111122 243 626 112113 229 231 253 113026 642 877 114299 338 948 115301 824 965 116822 117256 643 955 970 118050 117 265 474 635 908 119315 565 120356 121257 123092 436 569 624 999 124068 168 263 293 406 494 629 850 125195 126338 590 679 888 127568 129708 131870 132418 690 962 133200 521 811 820 134149 135562 136097 478 551 754 777 941 137029 712 138110 659 996 139068 331 371 140076 192 276 880 912 141074 526 546 745 142103 148 672 143112 501 879 942 144035 078 189 691 760 145035 193 199 310 146366 147700 905 148233 512 929 140432 150246 689 151338 344 752 813 897 152215 222 321 352 497 674 740 153235 389 513 155186 525 156598 779 733 157037 349 367 470 959 158395 589 713 755 159290 567 160012 077 213 402 461 682 161074 162361 426 744 163001 087.

à 2500 Fr. 164972 165780 807 166368 377 439 167178 168182 716 169158 160 255 491 620 679 808 942 170182 503 623 983 171281 504 724 172073 632 173250 950 174188 175922 176038 553 177225 598 875 178176 179036 504 543 602 676 180114 666 706 773 181352 400 488 626 182356 432 475 593 692 183065 778 869 184387 533 185071 124 259 713 946 186601 836 969 187280 661 796 879 188079 249 329 372 189667 873 190163 247 401 703 791 191315 641 697 192000 433 562 193077 105 707 981 194567 582 195085 371 196738 771 197445.

à 5000 Fr. 198378 199147 219 421 534 200184 219 202834 203797 798 822 204046 057 166 364 419 653 943 205362 365 207446 465 545 795 837 975 208187 519 996 209012 261 496 693 210352 475 811 921 981 211022 044 112.

Ettlinger 3½% Stadtobligationen von 1888.

Verloosung am 25. April 1892

Litt. A. 56 60 160 230. — Litt. B. 16 49 50 224 278 309 342 389 501 663. — Litt. C. 48 83 86 124 145 330 445 476.

Freiburger (Baden) Stadt-Anleihen von 1881 und 1884.

Verloosung am 8. April 1892.

Anleihe von 1881.

Zahlbar am 1. Oktober 1892.

Litt. A. 89 94 245 329 351 516 543 548 à 2000, — Litt. B. 230 258 264 284 317 341 356 399 400 553 633 718 897 à 1000, — Litt. C. 87 138 170 189 214 446 465 502 à 500, Litt. D. 37 60 195 216 286 451 à 200 M.

Anleihe von 1884.

Zahlbar am 1. Dezember 1892.

Litt. A. 17 51 à 2000, — Litt. B. 15 36 235 379 488 489 526 598 663 918 998 1002 085 121 168 à 1000, — Litt. C. 199 280 288 332 338 342 414 493 538 590 617 655 740 782 941 1026 182 336 456 592 à 500, — Litt. D. 22 100 456 506 512 609 à 200 M.

Pforzheimer Stadtobligationen.

Verloosung am 9. April 1892.

4% Obligationen von 1883.

Litt. A. 110. — Litt. B. 42 227 284 351 359. — Litt. C. 126 131 177 187 211 384 531 544 672 867 868. — Litt. D. 22 96 100 214 225 348. — Litt. E. 38 149 247 369 418 420 444.

4% Obligationen von 1885.

Litt. B. 77 135 175 238 295. — Litt. C. 444 494 550 706. — Litt. D. 726 825 851. — Litt. E. 938 1071.

3½% Obligationen von 1888.

Litt. A. 11. — Litt. B. 232 233 295 423 472 473. — Litt. C. 591 594 629 688. — Litt. D. 791 880 887. — Litt. E. 1013 065.

Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1891.

(Anleihe von 45 Millionen Fr.)

Verloosung am 1. April 1892.

à 500 Fr. 138 381 681 835 1076 138 573 622 723 981 2071 127 566 584 597 820 3080 141 276 330 365 4065 815 5055 090 119 326 940 6012 239 345 653 763 7934 8123 253 304 615 9044 366 603 763 10462 515 839 840 974 11017 480 935 12181 308 731 855 942 13000 038.

à 1000 Fr. 13508 810 971 14293 301 356 442 544 600 837 15778 942 16287 17008 581 625 795 868 969 18784 978 19095 445 859 962 20088 322 715 777 21085 199 200 309 417 516 968 22026 187 290 529 23098 564 822 948 24809 915 942 25240 480 545 699 750 959 26045 367 419 437 516 588 27000.

à 2500 Fr. 27257 544 672 710 28429 459 725 755 29312 438 637 717 945 30352 374 682 793 872 31106 543 544 682 852 32245.

à 5000 Fr. 32563 707 831 876 33273 403 485 532 910 34074.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.